Zeitschrift: Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...

Herausgeber: Kanton Bern

Band: - (1927)

Artikel: Verwaltungsbericht der Direktion des Unterrichtswesens

Autor: Merz / Lohner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-417069

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verwaltungsbericht

der

Direktion des Unterrichtswesens

über

das Jahr 1927.

Direktor: Regierungsrat **Merz.**
Stellvertreter: Regierungsrat **Lohner.**

I. Allgemeiner Teil.

Am 17. Februar fanden in den Schulen einfache Feiern statt zur Erinnerung an die hundertste Wiederkehr des Todestages von Heinrich Pestalozzi. Bei diesem Anlasse konnten der Jugend und der Lehrerschaft mit finanzieller Unterstützung von Staat und Gemeinden entsprechende Erinnerungsgaben verabfolgt werden, nämlich:

Den Schülern des 1.—4. Schuljahres eine farbige Wiedergabe des Ölgemäldes von K. Grob «Pestalozzi in Stans».

Den Schülern des 5.—9. Schuljahres (Primar- und Sekundarschulen) die von Joseph Reinhart zusammengestellte «Erinnerungsgabe für die Schweizerjugend». Die französisch sprechenden Schüler erhielten eine ähnliche Schrift, zusammengestellt von J. E. Hilberer.

Im deutschen Kantonsteil konnte den Schülern der Oberabteilung und Seminarien eine Sonderausgabe von «Lienhard und Gertrud» geschenkt werden, und die Lehrerschaft erhielt eine Sammlung von Pestalozzi-Worten, ausgewählt von K. Bürki.

Im Jura gelangten an die Schüler der Seminarien und an die Lehrerschaft geschenkweise oder zu stark ermässigtem Preise zur Abgabe: Roger de Guimps, Histoire de Pestalozzi, und Albert Malche, Vie de Pestalozzi.

In Verbindung mit den Gedächtnisfeiern wurde eine Sammlung von Haus zu Haus durchgeführt zugunsten der zu errichtenden Bernischen Pestalozzi-Stiftung (Hilfswerk für die anormale Jugend). Die Sammlung ergab den schönen Betrag von Fr. 174,914. 15.

Durch Verfügung vom 8. April ist der neue Lehrplan für die Primarschulen auch hinsichtlich des *Schreibunterrichtes* auf 1. Mai 1927 in Kraft erklärt worden mit den Übergangsbestimmungen, die im amtlichen Schulblatt Nr. 6 auf Seite 90/91 publiziert sind. Die englische Kurrentschrift wird somit in absehbarer Zeit als Normalschrift in den bernischen Schulen eingeführt sein. Immerhin werden die Schüler der oberen Schuljahre auch mit der deutschen Schrift vertraut gemacht, damit sie dieselbe lesen und nötigenfalls schreiben können.

Nach längeren Vorarbeiten trat am 24. Mai das neue «Reglement für die Patentprüfungen von Kandidaten des höheren Lehramtes» in Kraft.

II. Primarschulen.

Primarschulinspektorat. In einer erweiterten Inspektorenvereinigung vom 29. November 1927 wurden beraten:

1. Die Verordnung über die Austrittsprüfungen von Primarschülern, in Kraft erklärt am 24. Januar 1928.
2. Die ärztliche Untersuchung der Schulkinder: Vereinheitlichung des Verfahrens in Verbindung mit der kantonalen Ärztegesellschaft.
3. Entschädigung für den abteilungsweisen Unterricht, neu geregelt durch Beschluss des Regierungsrates vom 27. Januar 1928.

Die freiwillige Inspektorenkonferenz besprach unter anderem die Lehrerinnenbildung und die Durchführung der Turnkurse.

Schulsynode. Die konstituierende Hauptversammlung vom 3. Dezember 1927 bestellte den Vorstand für die neue Amtsperiode in Bestätigung seiner bisherigen Mitglieder. Dann hatte sie Stellung zu nehmen zum Ergebnis der Beratungen des Vorstandes über «die Ordnung der Fürsorge für die Anormalen in der künftigen Gesetzgebung». Die in 7 Abschnitte gegliederten Vorschläge fanden grosses Interesse und lebhafte Zustimmung. Für die Anormalenfürsorge soll am Grundsatz der Privatinitiative festgehalten werden. Doch wird es die Aufgabe des Staates sein, dafür zu sorgen, dass die Fürsorgeeinrichtungen ihren Zweck zu erfüllen vermögen. Er soll dort in die Lücke treten, wo die private Initiative versagt. Die Schulsynode hat mit der Behandlung dieser Frage die Grundlage für die Ausarbeitung eines diesbezüglichen Gesetzesentwurfs geschaffen. Dann fassen ihre Anträge eine Reihe von Massnahmen ins Auge, welche der Anormalenfürsorge schon vor Erlass des Gesetzes eine wirksamere Unterstützung sichern sollen.

Seine Vorschläge zur Motion Rohrbach (Bekämpfung des Alkoholismus durch die Schule) hatte der Vorstand in 10 Thesen niedergelegt, welche durch die Hauptversammlung einstimmig gutgeheissen wurden. Sie fordern für alle Schulstufen einen vertieften, aufklärenden Unterricht über die schädigenden Wirkungen des Alkohols. Dem Staate wird dabei die Aufgabe zugewiesen, diesbezügliche Kurse und Vorträge für die Lehrerschaft zu subventionieren und die Abgabe von geeigneter Literatur und von Anschauungsmaterial zu fördern.

Ferner erklärte die Schulsynode folgende Motion Friedli einstimmig erheblich: «Der Vorstand der Schulsynode wird eingeladen, zu prüfen und über Mittel und Wege zu berichten, wie auch für Landschulen ein richtiger schulzahnärztlicher Dienst eingeführt werden könnte.»

Unter den Geschäften, welche der Vorstand zu erledigen hatte, ist zu erwähnen die Begutachtung einer an die Unterrichtsdirektion eingereichten Eingabe betreffend Einführung eines wahlfreien Mathematikkurses an Sekundarschulen. Dann wurde dem Vorstand auch der neue Lehrplan für die französischen Sekundarschulen des Kantons Bern unterbreitet. Seine Begutachtung war jedoch im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht mehr möglich.

Bestand der Lehrkräfte und Schulklassen.

Die Zahl der Lehrkräfte betrug auf

30. April 1919	2755
30. » 1920	2775
30. April 1921	2792
30. » 1922	2788
30. » 1923	2773
30. » 1924	2768
30. » 1925	2772[1])
30. » 1926	2780[1])
30. » 1927	2778[1])
30. » 1928	2779[1])

Austritt von Lehrkräften aus dem Primarschuldienst im Laufe des Schuljahres 1927/28:

wegen Todesfall	12
» Alters- und Gesundheitsrücksichten	35
» Weiterstudium	6
» Berufswechsel	41
	94

Die Zahl der Lehrkräfte betrug auf 30. April 1928:

Patentierte Lehrer	1516
Patentierte Lehrerinnen	1263
Unpatentierte Lehrkräfte	0
	2779

Die Zahl der Schüler betrug auf

30. April	Knaben	Mädchen	Total
1919	55,510	55,710	111,220
1920	54,664	53,806	108,470
1921	53,668	53,550	107,218
1922	53,089	52,958	106,047
1923	51,921	51,676	103,597
1924	51,169	50,411	101,580
1925	49,828	49,019	98,847
1926	48,935	48,205	97,140
1927	48,143	47,349	95,492
1928	48,270	46,850	95,120

Die Zahl der Schulklassen betrug auf

	Deutsch	Französisch	Total
30. April 1919	2255	496	2751
30. » 1920	2270	501	2771
30. » 1921	2282	506	2788
30. » 1922	2282	502	2784
30. » 1923	2273	496	2769
30. » 1924	2269	495	2764
30. » 1925	2273	495	2768[1])
30. » 1926	2283	493	2776[1])
30. » 1927	2283	490	2773[1])
30. » 1928	2283	491	2774[1])

Im Berichtsjahre wurden 5 Klassen neu errichtet und 4 gingen ein.

[1]) Inklusive 2 Übungsklassen des Seminars Thun.

Klassifikation der Schulen.

A. Zahl der Abteilungen[1]):

	Zahl der Schulorte		Lehrer		Lehrerinnen		Schüler		
	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	Total
Gesamtschulen .	118	58	81	35	37	23	3,730	1,411	5,141
2 klassige Schulen	270	56	270	55	270	57	17,908	3,169	21,077
3 „ „	119	19	206	36	151	21	13,609	1,902	15,511
4 „ „	54	10	111	20	105	20	8,020	1,320	9,340
5 „ „	27	8	74	23	61	17	5,812	1,412	7,224
6 „ „	13	6	44	20	34	16	2,796	1,099	3,895
7 „ „	16	2	62	6	50	8	4,086	370	4,456
8 „ „	9	—	43	—	29	—	2,674	—	2,674
9 „ „ (ausgebaute Schulen)	39	9	370	57	290	77	21,375	4,427	25,802
Total	665	168	1,261	252	1,027	239	80,010	15,110	95,120

[1]) Inklusive erweiterte Oberschulen und Hilfsklassen.

B. Zahl der Schüler auf eine Klasse:

	Zahl der Klassen		
	deutsch	französisch	Total
Bis 10 Schüler	6	5	11
11 „ 20 „	113	58	171
21 „ 30 „	550	164	714
31 „ 40 „	1,043	197	1,240
41 „ 50 „	473	63	536
51 „ 60 „	92	4	96
61 „ 70 „	6	—	6
über 70 „	—	—	—
Total	2,283	491	2,774

Erweiterte Oberschulen:

46 Schulorte. Klassen: 39 deutsch, 20 franz., total 59
Schüler: 1346 » 655 » » 2001

Hilfsklassen:

11 Schulorte; 30 Klassen; 481 Schüler.

A. Schulorte mit achtjähriger Schulzeit.

64 Schulgemeinden.

Bestand auf 31. März 1928.

1. Schuljahr	949	Schüler
2. »	938	»
3. »	835	»
4. »	841	»
5. »	719	»
6. »	690	»
7. »	747	»
8. »	734	»

Total 224 Klassen; 6,453 Schüler.

B. Schulorte mit neunjähriger Schulzeit.

488 Schulgemeinden.

Bestand auf 31. März 1928.

1. Schuljahr	12,064	Schüler
2. »	11,303	»
3. »	11,036	»
4. »	10,772	»
5. »	8,642	»
6. »	8,266	»
7. »	8,953	»
8. »	8,966	»
9. »	8,665	»

Total 2,550 Klassen; 88,667 Schüler.

Mädchenarbeitsschulen. Im Berichtsjahre betrug die Zahl der Arbeitsschulklassen 2709 (2718 im Vorjahre) An diesen Schulen wirkten 1158 (1180) Lehrerinnen, die zugleich eine Primarschulklasse führten, 805 (801) patentierte Arbeitslehrerinnen und 11 (13) unpatentierte Arbeitslehrerinnen, zusammen 1974 (1994). Die Zahl der Schülerinnen betrug 47,242 (47,764).

Fortbildungsschulen. Der Stand derselben war auf 1. April 1927 folgender:

	Allgemeine	mit landw. Charakter	Total	Im Vorjahr
Zahl der Kurse . .	428	135	563	532
» » Lehrer . .	583	188	771	838
» » Schüler .	5,278	2,262	7,540	7,707

Austrittsprüfungen. Zu den Austrittsprüfungen gemäss § 60 des Primarschulgesetzes meldeten sich 71 (65 im Vorjahr) Knaben und 126 (101) Mädchen, total 197 (166), wovon 117 (107) aus dem Jura. Gestützt auf die mit Erfolg bestandene Prüfung wurden dispensiert 49 (45) Knaben und 73 (82) Mädchen, total 122 (127), wovon 61 (80) aus dem Jura.

Lehrerstellvertretungen.

Schuljahr	Wegen Krankheit	Militärdienst	Aus andern Gründen	Total	Total Vertretungstage
1927/28	371	183	61	615	18,554
1926/27	372	163	42	577	18,118
1925/26	343	158	49	550	17,039
1924/25	349	136	39	524	16,259
1923/24	394	146	40	580	19,017
1922/23	418	102	36	556	19,114
1921/22	516	96	46	658	19,448
1920/21	429	76	48	553	19,890
1919/20	445	64	41	550	19,294

Patentprüfungen.

Es wurden patentiert:

A. Als Primarlehrer.

1. Kandidaten aus dem Oberseminar	43
2. » » » Seminar Muristalden	20
3. » mit anderweitiger Ausbildung	4
Total	67

4 Kandidaten hatten Nachexamen zu bestehen.

B. Als Primarlehrerinnen.

1. Töchter aus dem Seminar Monbijou	21
2. » » » » der Neuen Mädchenschule	20
Total	41

C. Fachexamen in Französisch.

Im Frühling 1927 meldeten sich 7 Lehrer, wovon 5 die Prüfung mit Erfolg bestanden haben.

In der Herbstprüfung konnte der Fachausweis sämtlichen 5 Kandidaten verabfolgt werden.

Die Patentprüfungen des *Jura* fanden statt wie folgt:

1. In Pruntrut für Primarlehrer am 7. und 8. März und 1. April;
2. in Delsberg für Primarlehrerinnen am 9. und 10. März und 2. April.

Patentiert wurden:

Zöglinge des Seminars Pruntrut	6
Töchter aus dem Seminar Delsberg	6
Total	12

Fachprüfung in Deutsch. Das Examen fand am 6. April in Delsberg statt. Die beiden angemeldeten Kandidaten haben die Prüfung mit Erfolg bestanden.

Arbeitslehrerinnenkurse.

Im *deutschen Kantonsteil:*

Der Kurs 1926/27 hatte am 17. August 1926 mit 24 Schülerinnen begonnen. Wegen Erkrankung musste eine Schülerin austreten, so dass an der Patentprüfung Ende März 1927 nur 23 teilnehmen konnten, die alle das Examen bestanden.

Am 18. Februar fand die Aufnahmsprüfung statt, an der 138 Kandidatinnen geprüft wurden. Der grosse Zudrang rechtfertigte eine Aufnahme für 2 bewilligte Kurse. Der erste begann im April und schloss für alle 24 Teilnehmerinnen mit der Patentierung im Dezember ab. Zwei auswärtige Kandidatinnen konnten die Patentprüfung nicht bestehen.

Im Berichtsjahr erfolgte die Neuwahl der Patentprüfungskommission für Arbeitslehrerinnen wegen Ablauf der Amtsdauer. Inspektor Wymann als Präsident und Frl. Alice Möckli in Bern wurden als bisherige Mitglieder bestätigt. Den zurücktretenden Mitgliedern Frl. Lea Aeschlimann, Frl. Martha Minder in Burgdorf sowie Frl. Marie Reinhard in Bern werden ihre langjährigen Dienste verdankt. Sie werden ersetzt durch Frau Rosa Wipf-Beetschen in Thun, Frl. Johanna Brand in Roggwil und Frl. Hediger in Bern.

Im *Jura:*

Der Kurs im Lehrerinnenseminar Delsberg begann am 18. Oktober 1926 und dauerte bis 19. März 1927. Sämtliche 21 Teilnehmerinnen konnten patentiert werden. Unterricht erteilten Direktor Dr. Sautebin, die Lehrerinnen Frl. Châtelain, Frl. Gobat und Frl. Guéniat, sowie die Lehrer Courbat und Grogg. Der Kurs, der zum erstenmal 5 Monate dauerte, ermöglichte eine gründlichere Ausbildung unserer Arbeitslehrerinnen.

Die Kommission hat sich im Laufe des Jahres auch mit der Revision des Unterrichtsplanes für Arbeitsschulen beschäftigt.

Lehrmittel.

a. Die Lehrmittelkommission für deutsche Primarschulen hat in einer ganz- und in drei halbtägigen Sitzungen behandelt: Bereinigung und Herausgabe des Rechnungsbuches für das 8. Schuljahr, des Gesangbuches für die Unterstufe. Vorbereitungen für die Herausgabe eines Gedichtbandes (Oberstufe) und eines methodischen Teiles zum Gesangslehrmittel. Vorarbeiten zum neuen Realbuch und zur Bereinigung der Frage der Klassenlektüre. Ausserdem wurde eine Anzahl von Eingaben und Lehrmitteln begutachtet, die von Lehrern und Firmen der Unterrichtsdirektion eingereicht worden waren.

b. Die Lehrmittelkommission für französische Primarschulen hat je eine Sitzung in Tavannes und Pruntrut abgehalten. Sie beschäftigte sich mit folgenden Lehrmitteln:

1. Taschenbuch für Alkoholgegner;
2. Schulwandbilder zur Bekämpfung des Alkoholismus;
3. «*Mon premier livre*», das bereits erschienen ist und alles Nötige zur Bildung von Gemüt und Verstand unserer Schüler enthält;
4. «*Notre Camarade*», erscheint Ende Mai 1928 und enthält einige Bilder von Philippe Robert sowie Zeichnungen von Willy Nicolet;
5. *Beide Manuskripte der Rechenhefte* werden die Herren Jules Juillerat und J. Geisbühler prüfen.

Staatsbeiträge.

1. Abteilungsweiser Unterricht wurde nach Genehmigung der Stundenpläne erteilt in Achseten, Riedstätt, Stutz bei Riggisberg, Häutligen, Leber bei Eggiwil und Radelfingen. Die dem Staat auffallende Hälfte

der Entschädigung für Überstunden betrug Fr. 2,186 gegenüber Fr. 3,514 im Vorjahr.

2. Handfertigkeitsunterricht wurde im Berichtsjahr an folgenden Schulorten erteilt: Bern, Biel Burgdorf, Thun, Wattenwil, Rütti bei Riggisberg, Köniz, Oberthal, Huttwil, Langenthal, Lotzwil-Gutenburg, Rapperswil, Villeret, Corgémont, St. Immer, Montagne du Droit de Sonvilier, Tramelan-dessus. Der Staat übernahm die Hälfte der Besoldungen mit Fr. 28,973. 80 (1926 Fr. 27,886).

Die 23 bernischen Teilnehmer am 37. Bildungskurs für Lehrer der Knabenhandarbeit in Genf erhielten an Beiträgen zusammen Fr. 480.

Ferner wurden der bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform für die Durchführung ihres Arbeitsprogramms 1927 Fr. 1500 ausgerichtet.

3. Lehrerfortbildungskurse. Für die vom Bernischen Lehrerverein veranstalteten Fortbildungskurse und für Beiträge an die Kosten der Weiterbildung einzelner Lehrkräfte wurden neuerdings Fr. 10,000 verausgabt.

a) Im deutschen Kantonsteil.

Das Interesse der bernischen Lehrerschaft konzentrierte sich im Jahre 1927 zur Hauptsache auf den grossen Zentralkurs. Mit Freuden dürfen wir feststellen, dass die ganze Veranstaltung wohlgelungen ist. Die Teilnehmerzahl überstieg alle Erwartungen; es nahmen statt der erwarteten 3—400 rund 1600 Lehrkräfte an dem Kurse teil. Die Teilnehmer folgten den Vorträgen der Dozenten mit vollem Interesse und Ausdauer.

Neben diesem Zentralkurs fanden in den Amtsbezirken weitere 12 Kurse statt. Wir billigten die Auffassung der vorberatenden Kommission, dass in erster Linie die Kurse der an der Peripherie des Kantons gelegenen Orte subventioniert werden sollen, da die näher bei der Hauptstadt wohnende Lehrerschaft sich leichter fortbilden kann.

Es kann erneut festgestellt werden, dass diese Fortbildungskurse der Lehrerschaft einem Bedürfnis entsprechen und für die Schule gute Früchte zeitigen.

b) Im Jura.

Der Zentralkurs in Bern wurde von der jurassischen Lehrerschaft stark besucht. Die HH. Philippe Bridel, Alfred Lombard, Paul Girardin, Pierre Bovet und Frl. Dr. Rosa Rigaud frischten die Kenntnisse der Lehrerschaft auf. Sodann hatten die Jurassier Gelegenheit mit ihren deutschsprechenden Kollegen freundschaftliche Beziehungen zu knüpfen.

Die im Jura durch Schuldirektor Robert Dottrens gehaltenen Vorträge über «Arbeitsprinzip» gaben zum Austausch von anregenden Gedanken Anlass.

4. Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien. Der Staat leistete an die Kosten der Unentgeltlichkeit für Primar- und Fortbildungsschulen zusammen Fr. 58,115. 40 gegenüber Fr. 58,049 im Vorjahr.

5. Für Schulhausbauten wurden im Berichtsjahre folgende Staatsbeiträge ausbezahlt:

a) ordentliche Fr. 73,557. 75
b) ausserordentliche » 41,792. 85.

6. Turnwesen. Im Frühjahr 1927 konnte der deutschsprechenden Lehrerschaft die neue eidgenössische Turnschule abgegeben werden, ein Werk, auf das man sich schon lange gefreut hatte, weil es Ordnung und bestimmte Richtlinien in das Schulturnen bringt.

Der teilweise neue Unterrichtsstoff bedurfte einer Einführung durch Fachleute, welche einen Zentralkurs besucht hatten. Eine Wegleitung ordnete für den ganzen deutschen Kantonsteil die notwendigen Einführungskurse an. Da die Leiter nicht allen Anforderungen hätten entsprechen können und zudem die von Bund und Kanton zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel begrenzt waren, konnte nur ein Teil der Kurse durchgeführt werden, und es fällt ein anderer Teil auf die nächsten Jahre. Immerhin wurden durchgeführt die sämtlichen Kurse der Unterstufe und einige Kurse der Stufe II, im ganzen 30 Kurse. Die Kursberichte über die Beteiligung, das Interesse und die technische Kursleitung lauten recht günstig, so dass die Kurse ihren Zweck erreicht haben.

Das Jahr 1928 bringt die französische Ausgabe der Turnschule und die Fortsetzung der Kurse.

Der turnerische Vorunterricht wurde von 149 Sektionen durchgeführt und von rund 3000 Schülern besucht. Weitere Entwicklungsmöglichkeiten sind also immer noch vorhanden.

Staatsbeiträge für das Turnwesen:

1. An den bernischen Kantonalturnverein		Fr.	3,250. —
2. An die kantonalbernische Arbeiterturn- und Sportvereinigung		»	550. —
3. An den Verband bernischer Lehrerturnvereine		»	700. —
4. An den Lehrerinnenturnverein Bern und Umgebung		»	50. —
5. An den Lehrerinnenturnverein Thun		»	50. —
6. An den Turnverein des Oberseminars		»	150. —
7. An den schweizerischen Skiverband für Gratisverteilung von Ski an bedürftige Kinder im Kanton Bern		»	100. —
8. Kosten der Lehrerturnkurse		»	15,563. 25
		Fr.	20,413. 25
Abzüglich Bundesbeiträge	Fr. 11,226. 70		
Zuschuss aus dem Kredit für Fortbildungskurse	» 200. —		
		»	11,426. 70
	Total	Fr.	8,986. 55

7. Spezialklassen und -anstalten für Schwachbegabte sowie andere Erziehungsanstalten. Folgenden Gemeinden wurden an die Kosten ihrer Spezialklassen für Schwachbegabte Beiträge ausgerichtet: Bern, Klasse für Schwachsinnige Fr. 1200, städtische Hilfsschule, für 1925/26 und 1926/27 je Fr. 2,200; Burgdorf Fr. 600; Biel Fr. 800; Thun, Steffisburg, Langenthal je Fr. 400; Langnau und Herzogenbuchsee je Fr. 200.

Weitere Spezialklassen bestehen in Belp, Ostermundigen und Roggwil.

Dem Hephata- (Schwerhörigen-) Verein Bern wurde auch für das Jahr 1927 aus dem Kredit für den Unterricht anormaler Kinder ein Beitrag von Fr. 200 ausgerichtet.

Im fernern wurden Staatsbeiträge an die Lehrerbesoldungen folgender Erziehungsanstalten geleistet:

1. Bern, Weissenheim	Fr.	6,000. —
2. Bern, Steinhölzli	»	1,000. —
3. Wabern, Mädchentaubstummenanstalt, nebst Fr. 12,000 als Beitrag an die Kostgelder	»	12,000. —
4. Wabern, Viktoria	»	6,000. —
5. Spiez, Blindenanstalt	»	9,600. —
6. Steffisburg, Anstalt «Sunneschyn»	»	7,200. —
7. Burgdorf, Anstalt für Schwachsinnige	»	7,200. —
8. Walkringen, Friederikastiftung	»	1,200. —
9. Tschugg, Anstalt für Epileptische	»	1,200. —
10. «Morija», Wabern, franz. Mädchenerziehungsanstalt	»	1,200. —
11. Bächtelen bei Bern, Knabenerziehungsanstalt	»	400. —
12. Aeschi, Kinderheimat «Tabor»	»	1,200. —
13. Turbenthal (Zürich), Anstalt für schwachbegabte, taubstumme Kinder, Beitrag für 4 bernische Zöglinge	»	487. 50
Zusammen	Fr.	54,687. 50

8. Jugend- und Volksbibliotheken. Im Berichtsjahre konnten 162 (im Vorjahre 148) Gesuche mit einem Staatsbeitrag von je Fr. 50 zur Anschaffung von Bibliothekbüchern berücksichtigt werden.

Im Jahre 1927 sind an folgenden Orten neue Bibliotheken errichtet worden:

1. Zwischenflüh, Niedersimmental, Jugendbibliothek.
2. Hindten, Eggiwil, Jugend- und Volksbibliothek.
3. Waldgasse, Schwarzenburg, Jugendbibliothek.
4. Bäriswil, Burgdorf, Jugendbibliothek.
5. Neuenegg, Volksbibliothek.
6. Reisiswil, Jugendbibliothek.
7. Safnern, Jugend- und Volksbibliothek.
8. Bleienbach, Jugendbibliothek.
9. Schwarzenburg, Sekundarschulbibliothek.
10. Damvant, bibliothèque scolaire.
11. Malleray, bibliothèque de l'école secondaire.
12. Bassecourt, bibliothèque de l'école secondaire.
13. Bonfol, bibliothèque de l'école secondaire.

Stand der Bibliotheken auf 31. Dezember 1927:

	Deutsche	Französische	Total
I. Seminarbibliotheken	3	2	5
II. Lehrerbibliotheken	29	6	35
III. Jugendbibliotheken	246	96	342
IV. Jugend- und Volksbibliotheken	241	30	271
V. Volksbibliotheken	34	25	59
Total	553	159	712

		Fr.
Die Beiträge an die Bibliotheken belaufen sich auf		8,050. —
Ausserdem wurden aus dem Bibliothekkredit folgende, teils ständig wiederkehrende Posten verausgabt:		
Beitrag an die Kosten der öffentlichen akademischen Vorträge		400. —
Beitrag für volkstümliche astronomische Kurse und Demonstrationen		500. —
Unterstützung der Herausgabe der Blätter für bernische Geschichte und Altertumskunde		250. —
Beitrag an die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel bernischer Besucher der Bezirksschule Messen		100. —
Büchergeschenke an austretende Seminarzöglinge		134. —
Beiträge an die bernischen Subskriptionen auf das Historisch-biographische Lexikon der Schweiz		1,715. —
Beitrag an die schweiz. Volksbibliothek		5,000. —
Für die Förderung der Herausgabe der sämtlichen Werke Jeremias Gotthelfs		5,000. —
Beitrag an die Kosten der Drucklegung des Werkes von Gertrud Züricher, «Kinderlieder aus der deutschen Schweiz»		1,000. —
Beitrag an die Kosten der Bilder im Band «Saanenland» von Friedlis Bärndütsch (Künstlerhonorare)		1,010. —
Beitrag an die Jugendschriftenkommission des westschweizerischen Lehrervereins		100. —
Restanzliche Kosten der Pestalozzi-Feier 1927		6,223. 85
Für 50 Stück Annuaire de l'instruction publique		153. 50
Für 25 Stück Friedlis Bärndütsch, Band «Saanenland»		437. 50
Für Ankauf von Kunstwerken		2,250. —
Für Anschaffung von Büchern, die zum Teil an Bibliotheken abgegeben wurden		877. 95
Abzüglich Geschenk einer ungenanntsein wollenden Geberin	200	
und Zuschuss aus der Bundessubvention	13,000	13,200. —
Ausgaben zu Lasten der Staatskasse somit		20,001. 80

9. Hauswirtschaftliches Bildungswesen. Die Ausgaben des Kantons für das hauswirtschaftliche Bildungswesen betrugen:

a) Beiträge an öffentliche Fortbildungsschulen und -kurse (Fr. 174,207. 95 ordentliche Staatsbeiträge und Fr. 13,383 aus dem Alkoholzehntel)	187,590. 95
b) Beiträge an private Haushaltungsschulen und -kurse	11,900. —
c) Stipendien an Schülerinnen von Haushaltungsseminarien	800. —
	200,290. 95

Die Bundesbeiträge belaufen sich auf Fr. 181,249.

10. Verwendung der Bundessubvention für die Primarschule 1927.

	Einnahmen		Ausgaben	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
1. Beitrag des Bundes	404,636	40		
2. Verwendung nach Dekret vom 15. November 1921:				
a) Beitrag an die Versicherung der Primarlehrer	. . .	.	100,000	—
b) Zuschüsse an Leibgedinge und Pensionen der Primarlehrer	. . .	.	41,630	—
c) Beitrag an die Kosten der Staatsseminarien	. . .	.	60,000	—
d) Ordentliche Staatsbeiträge an Schulhausbauten	. . .	.	40,000	—
e) Ausserordentliche Beiträge an das Primarschulwesen	.	.	60,000	—
f) Beiträge an die Gemeinden für die Ernährung und Kleidung bedürftiger Primarschüler sowie Unterstützung verschiedener Bildungsbestrebungen	. . .	.	103,006	40
	404,636	40	404,636	40

III. Mittelschulen.

1. Sekundarschulinspektorate.

a) Bericht des Sekundarschulinspektorates des I. Kreises.

Staat und Gemeinde haben den sechsjährigen Weiterbestand folgender Sekundarschulen sichergestellt:

Bätterkinden, Bözingen-Biel, Erlach, Grindelwald, Hindelbank, Jegenstorf, Köniz, Laufen, Lützelflüh, Mühleberg, Münsingen, Neuenegg, Rapperswil, Saanen, Ütendorf und Üttligen.

Eine neue Klasse wurde errichtet in Wattenwil, je eine Arbeitsschulklasse in Herzogenbuchsee und Köniz. An der Mädchensekundarschule Biel wurden zwei Klassen abgebaut.

b) Bericht des Sekundarschulinspektorates des II. Kreises.

Der sechsjährige Weiterbestand der Sekundarschulen Pruntrut, St. Immer, Bonfol und Chevenez wurde von den betreffenden Gemeinden und vom Staat gewährleistet.

In Pruntrut ist die Mädchensekundarschule reorganisiert worden.

Der Schulbetrieb war überall normal.

2. Kantonsschule Pruntrut.

Im Laufe des Jahres sind zwei Mitglieder der Aufsichtskommission gestorben: Dr. G. Viatte und Fürsprech Ed. Choulat, beide Vertreter der Gemeinde Pruntrut. An Stelle der Ausgeschiedenen sind gewählt worden: Dr. V. Mandelert und Nationalrat P. Billieux.

Der Unterricht gibt zu keinen besondern Bemerkungen Anlass. Die Raumfrage ist immer noch nicht gelöst.

Sekundarschulen und Progymnasien.

	Knaben		Mädchen		Total
	deutsch	französisch	deutsch	französisch	
5. Schuljahr	1,041	117	1,086	177	2,421
6. „	1,208	184	1,202	234	2,828
7. „	1,285	196	1,272	242	2,995
8. „	1,222	173	1,227	240	2,862
9. „	1,065	165	1,195	182	2,607
Total	5,821	835	5,982	1,075	13,713

Sekundarschulen	Zahl der Schulorte		Lehrer		Lehrerinnen		Knaben		Mädchen		Total Schüler
	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	
Mit zwei Klassen	26	8	52	15	—	1	651	187	687	197	1,722
Mit drei Klassen	18	—	54	—	—	—	700	—	701	—	1,401
Mit vier Klassen	10	1	40	4	—	—	542	73	515	54	1,184
Mit fünf Klassen (Ausgebaute Schulen)	29	8	263	45	72	25	3,928	575	4,079	824	9,406
Total	83	17	409[1]	64[1]	72[2]	26[2]	5,821	835	5,982	1,075	13,713

[1]) Hilfslehrer: deutsch 19, französisch 17.

[2]) Hilfslehrerinnen: deutsch 25, französisch 4.
Arbeitslehrerinnen: deutsch 128, französisch 15.

3. Prüfungen.

A. Patentprüfungen für Sekundarlehrer.

1. In *Bern* vom 23. Februar bis 2. März 1927:

	Geprüft	Bestanden
Vollständige Patente, Lehrer	31	27
Lehrerinnen	6	6
Fachzeugnisse (§§ 17—19 des Reglements) Lehrerinnen	1	1

Die Abschlussprüfung des Vorkurses wurde von 21 Kandidaten abgelegt und bestanden.

2. In *Pruntrut*, vom 15.—17. März 1927:

Vollständige Patente	3	1
Fachpatente	2	2

Ein Kandidat hatte seine Anmeldung krankheitshalber vor dem Examen zurückgezogen.

In *Pruntrut*, Ende Oktober 1927:

Vollständiges Patent	1	1

B. Patentprüfungen für das höhere Lehramt.

	Geprüft	Bestanden
In *Bern*, vom 23.—30. Mai	2	2
vom 14.—28. November	11	9

C. Maturitätsprüfungen.

a) In literarischer Richtung.

	Geprüft	Bestanden
1. In *Bern*, vom 12.-14. und 20.-23. September, Schüler der Literarschule des städtischen Gymnasiums	54	53
2. In *Burgdorf*, vom 5.—7. und 14. und 15. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	13	13
3. In *Biel*, vom 5.—7. und 12. und 13. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	7	7
4. In *Pruntrut*, vom 6.—9. und 15. und 16. Juli, Schüler der Kantonsschule	6	6
5. In *Bern*, vom 8.—10. und 16. und 17. September, Schüler des Freien Gymnasiums	17	17
6. In *Bern*, ausserordentliche Vollprüfungen vom 8.—9., 11.—12, 15, 16 und 19. März	6	3
vom 5.—6. und 19, 20. und 23. September	3	2

b) In realistischer Richtung.

	Geprüft	Bestanden
1. In *Bern*, vom 8.—10. und 19. und 20. September, Schüler der Realschule des städtischen Gymnasiums	18	18
2. In *Burgdorf*, vom 5.—7., 14. und 15. September, Schüler der Realabteilung des dortigen Gymnasiums	5	5
3. In *Biel*, vom 5.—7. und 12. und 13. September, Schüler der Realabteilung des dortigen Gymnasiums	16	16
4. In *Bern*, vom 8.—10. und 16. und 18. September, Schüler der Realabteilung des Freien Gymnasiums	7	7
5. In *Pruntrut*, vom 6.—9. und 15. und 16. Juli, Schüler der Realabteilung der Kantonsschule	5	5
6. In *Bern*, ausserordentliche Vollprüfung vom 8. und 9., 11. und 12., 15. und 16. und 19. März	1	1

c) Für Handelsschüler.

	Geprüft	Bestanden
1. In *Bern*, vom 8.—12. und 17. und 18. März, Schüler der Handelsschule des städtischen Gymnasiums	22	22
2. In *Pruntrut*, vom 6.—9. und 15. und 16. Juli, Schüler der Handelsabteilung der Kantonsschule	8	8
3. In *Bern*, ausserordentliche Prüfung vom 8. und 9., 11. und 12., 15. und 16. und 19. März	3	1

Lehrmittel.

a) Die deutsche Lehrmittelkommission für bernische Sekundarschulen hat in ihren Sitzungen vom 16. März und 19. November in Anwesenheit aller sieben Mitglieder folgende Gegenstände beraten:

1. H. Kleinert: Physikbuch.
2. Das Lehrmittelverzeichnis.
3. Du Pasquier und Stehling: livre de français.
4. Verlag Ullstein: Weltkarte.
5. Zentralstelle für Alkoholbekämpfung: Schulwandbilder.
6. Kunstanstalt Bender: Geographischer Bilderatlas.
7. Schlachter: Absenzenblatt.
8. Die Basler Schriftfrage.
9. Herzog-Burkhart: Die Wunder der Bienenweide.
10. P. Beck: Chemienotizen.
11. E. Berger: Geometr.-Aufgabensammlung.
12. E. Walther: Schnellrechnen.
13. E. Grunder, Jahrbuch der Schweizerjugend.
14. Rechenbuchfrage.
15. Lesebuchfrage.
16. Imhof, Neue Schülerhandkarte.

Nr. 1, 12, 16 wurden ins Lehrmittelverzeichnis aufgenommen, Nr. 5, 9, 13 im Amtlichen Schulblatt empfohlen, Nr. 3, 4, 6, 7, 10, 11 abgelehnt, Nr. 2 neu herausgegeben; in den übrigen wurden keine endgültigen Beschlüsse gefasst.

b) Die französische Lehrmittelkommission für Sekundarschulen hat in ihren Sitzungen vom 19. Februar und 21. Mai 1927 folgende Geschäfte behandelt:

1. Prüfung der Lehrpläne für Französisch, Religion, Schreiben und Buchhaltung.
2. Prüfung der Lehrpläne für Englisch und Gesang.
3. Druck des Lehrplanprojektes.

Staatsbeiträge.

Im Jahre 1927 zahlte der Staat an die Lehrerbesoldungen der Mittelschulen folgende Beiträge:

1. Kantonsschule Pruntrut	Fr.	160,000. —
2. Gymnasien und Oberabteilungen der Sekundarschulen	»	866,442. 05
3. Progymnasien und Sekundarschulen	»	2,087,408. 05
Zusammen	Fr.	3,113,850. 10

(Fortsetzung Seite 187)

Zahl der Klassen, der Lehrkräfte und der Schüler.

Art der Schulen	Stand auf 31. März 1927												Stand auf 31. März 1928											
	Klassenzahl	Hauptlehrkräfte			Hilfslehrkräfte			Arbeitslehrerinnen	Total	Knaben	Mädchen	Total	Klassenzahl	Hauptlehrkräfte			Hilfslehrkräfte			Arbeitslehrerinnen	Total	Knaben	Mädchen	Total
		Lehrer	Lehrerinnen	Total	Lehrer	Lehrerinnen	Total							Lehrer	Lehrerinnen	Total	Lehrer	Lehrerinnen	Total					
Sekundarschulen.	491	429	100	529	27	26	53	135	717	5927	7151	13,078	488	429	97	526	33	29	62	143	731	5806	7003	12,809
Progymnasien ohne Oberabteilungen. (Thun, Neuenstadt und Delsberg)	20	22	1	23	3	—	3	—	26	435	50	485	22	22	1	23	3	—	3	—	26	432	53	485
Total Sekundarschulen	511	451	101	552	30	26	56	135	743	6362	7201	13,563	510	451	98	549	36	29	65	143	757	6238	7056	13,294
Oberabteilungen.																								
Seminarabteilung Monbijou	3	5	2	7	2	1	3	1	11	—	61	61	3	4	3	7	2	—	2	1	10	—	59	59
Fortbildungsabteilung Monbijou . .	3	2	1	3	—	3	3	—	6	—	83	83	3	2	1	3	—	5	5	—	8	—	81	81
Handelsabteilungen an erweiterten Sekundarschulen	15	17	2	19	3	2	5	—	24	34	259	293	15	17	2	19	2	—	2	—	21	41	267	308
Handelsabteilungen an Gymnasien .	13	17	—	17	1	—	1	—	18	190	23	213	13	17	—	17	2	—	2	—	19	202	27	229
Literarabteilungen Typus A										80	8	88										74	13	87
Literarabteilungen Typus B	40	69	—	69	5	—	5	—	74	309	101	410	40	64	—	64	9	—	9	—	73	310	106	416
Realabteilungen Typus C										250	7	257										225	4	229
Progymnasien als Unterabteilungen.	62	69	—	69	7	1	8	—	77	1320	84	1,404	62	73	—	73	5	1	6	—	79	1315	80	1,395
Total Oberabteilungen und Gymnasien	136	179			8	7	25	1	210	2183	626	2,809	136	177	6	183	20	6	26	1	210	2167	637	2,804
Total Mittelschulen	647	630	106	736	48	33	81	136	953	8545	7827	16,372	646	628	104	732	56	35	91	144	967	8405	7693	16,098

Zahl der Klassen, Lehrer und Schüler an den Mittelschulen mit Oberabteilungen.

Laufende Nr.	Schule	Klassenzahl	Zahl der Lehrer[1])						Zahl der Schüler		
			Lehrer	Lehrerinnen	Hilfslehrer	Hilfslehrerinnen	Arbeitslehrerinnen	Total	Knaben	Mädchen	Total
1	**Kantonsschule Pruntrut.**										
	Maturitätstypus A			.	.	.	.		8	.	8
	Maturitätstypus B	4	8	.	.	.	.	8	16	2	18
	Maturitätstypus C . . . . (Realabteilung)								21	.	21
	Oberabteilungen ohne H.-Abt.	4	8	.	.	.	.	8	45	2	47
	Handelsabteilung	4	5	.	.	.	.	5	47	8	55
	Oberabteilungen	8	13	.	.	.	.	13	92	10	102
	Progymnasium	7	7	.	2	.	.	9	99	.	99
	Total .	15	20	.	2	.	.	22	191	10	201
2	**Bern, Gymnasium.**										
	Maturitätstypus A	5	7	.	2	.	.	9	54	10	64
	Maturitätstypus B	10	14	.	2	.	.	16	181	63	244
	Realabteilung, Mat. Typ. C . .	10	13	.	2	.	.	15	129	3	132
	Total Gymnasium, ohne H.-Abt.	25	34	.	6	.	.	40	364	76	440
	Handelsabteilung	9	12	.	2	.	.	14	155	19	174
	Total Obergymnasium . . .	34	46	.	8	.	.	54	519	95	614
	Progymnasium	24	29	.	2	1	.	32	541	73	614
	Total .	58	75	.	10	1		86	1060	168	1228
3	**Burgdorf, Gymnasium.**										
	Maturitätstypus A		1	.	.	.	.	1	3	.	3
	Maturitätstypus B	4	5	.	1	.	.	6	44	13	57
	Maturitätstypus C		2	.	.	.	.	2	22	.	22
	Obergymnasium ohne H.-Abt.	4	8	.	1	.	.	9	69	13	82
	Handelsabteilung	1	2	.	.	.	.	2	2	24	26
	Total Obergymnasium. . . .	5	10	.	1	.	.	11	71	37	108
	Progymnasium	10	12	.	1	.	.	13	212	5	217
	Total .	15	22	.	2	.	.	24	283	42	325
4	**Biel, Gymnasium.**										
	Maturitätstypus A								9	3	12
	Maturitätstypus B	7	14	.	2	.	.	16	69	28	97
	Maturitätstypus C (Realabteilung.								53	1	54
	Total Obergymnasium. . . .	7	14	.	2	.	.	16	131	32	163
	Progymnasium	21	25	.	.	.	.	25	463	2	465
	Total .	28	39	.	2	.	.	41	594	34	628

[1]) Lehrkräfte, die an mehreren Abteilungen unterrichten, sind dort als Hauptlehrer bzw. Hauptlehrerinnen gezählt, wo sie am meisten Stunden erteilen.

Zahl der Klassen, Lehrer und Schüler an den Mittelschulen mit Oberabteilungen.

Laufende Nr.	Schule	Klassenzahl	Zahl der Lehrer[1])						Zahl der Schüler		
			Lehrer	Lehrerinnen	Hilfslehrer	Hilfslehrerinnen	Arbeitslehrerinnen	Total	Knaben	Mädchen	Total
5	**Bern, Mädchensekundarschule.**										
	Seminarabteilung	3	4	3	2	.	1	10	.	59	59
	Fortbildungsabteilung	3	2	1	.	5	.	8	.	81	81
	Handelsabteilung	8	10	2	2	.	.	14	.	185	185
	Oberabteilungen	14	16	6	4	5	1	32	.	325	325
	Sekundarabteilung	51	16	48	.	8	10	82	.	1423	1423
	Total	65	32	54	4	13	11	114	.	1748	1748
6	**Biel, Mädchensekundarschule.**										
	Sekundarschule	20	8	14	2	2	3	29	.	505	505
	Handelsabteilung	3	4	.	.	.	.	4	28	44	72
	Total	23	12	14	2	2	3	33	28	549	577
7	**St. Immer.**										
	Sekundarschule	13	8	6	2	.	1	17	108	126	234
	Handelsabteilung	3	1	.	.	.	.	1	11	14	25
	Total	16	9	6	2	.	1	18	119	140	259

[1]) Lehrkräfte, die an mehreren Abteilungen unterrichten, sind dort als Hauptlehrer bzw. Hauptlehrerinnen gezählt, wo sie am meisten Stunden erteilen.

Übertrag	Fr. 3,113,850. 10
Für die Handelsabteilungen der Gymnasien Bern und Burgdorf sowie der Sekundarschulen Bern (Mädchen), Biel und St. Immer wurden dem Staat als Hälfte des Bundesbeitrages an die Lehrerbesoldungen zurückerstattet	» 51,295. —
Reine Staatsbeiträge somit	Fr. 3,062,555. 10
Für das Vorjahr betrugen dieselben	Fr 3,057,863. 20

IV. Seminarien.

Die deutsche Seminarkommission hielt sechs Sitzungen ab, in denen neben Neu- und Wiederwahlen von Lehrkräften die Lehrplanrevision an den Seminarien Hofwil-Bern eingehend behandelt wurde. Als Ergebnis von 12 Konferenzen der Lehrerschaft wurde ein erster Entwurf vorgelegt, zu dem die Kommission Stellung zu nehmen hatte. Sie teilte durchaus die Auffassung der Lehrerschaft, dass — im Rahmen des Unterrichtsplanes — Stoffauswahl und Unterrichtsverfahren grundsätzlich ins Ermessen des Lehrers fallen. Allseitig wünschte man Aufnahme wegleitender Grundsätze in den Lehrplan, von denen die wichtigsten festgehalten seien: Verzicht auf systematische Vollständigkeit in den wissenschaftlichen Fächern, vermehrtes Zusammenarbeiten aller Fächer, Erziehung der Seminaristen zu selbständigen Arbeiten und schliesslich Ausarbeitung eines gesonderten Lehrziels und Lehrplanes in jedem Fache. Dabei sollen die Lehrziele lediglich die Arbeitsrichtung bestimmen. Die Verhandlungen im Schosse der Kommission führten zu einer eingehenden Aussprache, die in manchen Punkten Abklärung schuf. Damit ist eine brauchbare Grundlage für die geplante Revision geschaffen worden.

Seminar Bern-Hofwil.

Von den 43 Schülern der obersten Klassen bestanden 42 die Patentprüfung vom Frühjahr 1927 mit Erfolg; einer musste sich im Herbst einer Nachprüfung unterziehen, die mit gutem Ergebnis abschloss.

Zur Aufnahmeprüfung in Hofwil erschienen 81 Kandidaten, von denen 41 aufgenommen wurden. Im Laufe des Jahres änderte der Schülerbestand nicht. Im Frühjahr und im Herbst wurde je einem Hospitanten der Eintritt in die I. Klasse gewährt. Die Schülerzahlen der einzelnen Klassen waren Ende des Berichtsjahres die folgenden:

I 40 und 2 Hospitanten; II 39; III 40; IV 41.

Wegen Krankheit sah sich Dr. H. Stickelberger genötigt, auf Frühjahr 1927 in den Ruhestand zu treten. Nahezu 23 Jahre hat Dr. Stickelberger den Deutsch-

unterricht am Oberseminar und teilweise auch am Unterseminar in vorzüglicher Weise erteilt. Seine vorbildliche Hingabe, Gewissenhaftigkeit und Treue, die er nicht nur dem Unterricht widmete, sondern auch auf die Verwaltung der Bibliothek des Oberseminars ausdehnte, verdienen besondere Anerkennung.

An Stelle von Dr. Stickelberger wurde gewählt: Georg Küffer, bisher Hilfslehrer für Deutsch am Unterseminar. Die Hilfslehrerstelle für Deutsch am Unterseminar wurde an Dr. O. Schär, Gymnasiallehrer, der seit Herbst 1926 Dr. Stickelberger vertreten hatte, übertragen.

Am 26. Dezember starb Lehrer F. Hubler, der seit Frühjahr 1904 an der Übungsschule treu und zuverlässig dem Seminar gedient hat.

An Seminarlehrer G. Küffer wurde ein Studienurlaub gewährt, der sich über das zweite Sommerquartal und die erste Hälfte des ersten Winterquartals erstreckte. Er wurde vertreten durch Gymnasiallehrer Fr. Moser. Vom 1. November bis 5. Dezember vertrat cand. phil. Hektor Grunder den im Militärdienst abwesenden Turnlehrer F. Müllener.

Am Oberseminar musste wegen der zunehmenden Zahl der Violinschüler die Zahl der Violinklassen von sechs auf acht erhöht werden.

Lehrerinnenseminar Thun. *Im Frühling 1927 wurde eine 3. Klasse aufgenommen und damit der am 19. März 1918 gefasste Beschluss des Grossen Rates, das Seminar sei zu einer dreiklassigen Anstalt zu erweitern, ausgeführt.*

Die Klassen weisen folgende Bestände auf:

I. Klasse (35. Promotion) 22 Schülerinnen, II. Klasse (36. Promotion) 19 Schülerinnen, III. Klasse (37. Promotion) 18 Schülerinnen, total 59 Schülerinnen. Es kam keine Klasse zum abschliessenden Patentexamen. Im Herbst bestanden alle Schülerinnen der I. Klasse die Prüfung in Handarbeiten und im Dezember diejenige in Lehrübung, der im November eine Woche praktischer Betätigung in verschiedenen Schulen des Kantons vorausgegangen war.

An der Aufnahmsprüfung wurden 33 Kandidatinnen geprüft; ursprünglich waren 41 angemeldet; 18 wurden aufgenommen.

Der Ausbau machte die Anstellung einer Lehrkraft im Hauptamte nötig. Der Regierungsrat wählte Frl. Dr. Elsbeth Merz für den Unterricht in Deutsch, Geschichte und Englisch. Der Geschichtsunterricht in der I. Klasse wurde stellvertretungsweise für 1927/28 an Dr. G. Blocher, den bisherigen Lehrer, übertragen. Stellvertretungen, die wegen Erkrankung von Dr. Schweizer und wegen Militärdienst von Dr. Blocher nötig wurden, sind durch Lehrkräfte des Seminars übernommen worden.

Am 17. Februar fand eine einfache, eindrucksvolle Pestalozzifeier statt.

Die Übungsschule zählte auf Ende des Jahres in 4 Schuljahren (2 Klassen) 54 Schüler.

Während des Berichtsjahres fanden im Seminar Arbeitslehrerinnenkurse statt.

Die französische Seminarkommission hat im Berichtsjahre drei Sitzungen abgehalten. Neben den administrativen Geschäften behandelte sie verschiedene Angelegenheiten betreffend die Zukunft und das Gedeihen der beiden Anstalten.

Den wichtigsten Gegenstand dieser Verhandlungen bildete die Einführung der vierjährigen Studienzeit für die Primarlehrerinnen.

Der Unterrichtsplan für Seminarien wird nächstens revidiert.

Die Mitglieder der Kommission haben den beiden Anstalten mehrere Besuche abgestattet und sich vom guten Schulbetrieb überzeugen können.

Lehrerseminar Pruntrut. Von den 25 Kandidaten, die sich zum Eintrittsexamen einfanden, wurden der Direktion des Unterrichtswesens 12 zur Aufnahme in die unterste Klasse vorgeschlagen. Die Lehrerschaft und die Seminarkommission bedauerten, nicht mehr Zöglinge aufnehmen zu können, da mehrere von den zurückgewiesenen Kandidaten die nötige Eignung aufwiesen.

Leistungen und Disziplin der Schüler geben zu keinen besondern Bemerkungen Anlass.

40 Schüler folgten dem Unterricht der Anstalt.

Lehrerinnenseminar Delsberg. Der Schulbetrieb war normal; es wurde mit Eifer gearbeitet. Das Betragen war sehr befriedigend. Der Gesundheitszustand ist, mit Ausnahme von einigen Grippefällen im ersten Quartal, nicht gestört worden. Die 6 Schülerinnen der I. Klasse (Schuljahr 1926/27) haben im Frühling die Patentprüfung mit Erfolg bestanden.

Im Lehrpersonal fand kein Wechsel statt.

Auf Ende Dezember 1927 wiesen die Klassen folgende Schülerzahlen auf:

III. Jahr 11, II. Jahr 12 und I. Jahr 9, total 32.

Die **Seminarabteilung der städtischen Mädchenschule Bern** hatte im Berichtsjahre folgenden Bestand:

Kl. I	20	Schülerinnen,	9	aus der Stadt,	11	aus dem Übrigen Kanton
» II	20	»	14	» » »	6	» »
» II	19	»	11	» » »	8	» »
	59	Schülerinnen,	34	aus der Stadt,	25	aus dem Übrigen Kanton

Zur Aufnahme in die unterste Klasse hatten sich 31 Aspirantinnen angemeldet.

22 Schülerinnen bezogen staatliche Stipendien von durchschnittlich Fr. 182 (minimum Fr. 100; Maximum Fr. 300).

V. Spezialanstalten.

Staatlicher Lehrmittelverlag.

Absatz pro 1927	Exemplare	Fr.
Deutsche Lehrmittel . . .	159,997	316,975. 90
Französische Lehrmittel. .	18,469	32,591. 20
Total	178,466	349,567. 10

Der Absatz im Jahre 1926 betrug 130,254 Exemplare für Fr. 278,090. 75.

Ausserhalb des Kantons wurden für Fr. 9461. 05 Lehrmittel abgesetzt.

Im Jahre 1927 wurden folgende Lehrmittel neu erstellt: Rechenhefte II., III., IV, V., VII. und VIII. Schuljahr mit den entsprechenden Auflösungen, je 30,000 bzw. 2000 Exemplare, Gesangbücher II. und III. Stufe, je 30,000 Exemplare, Mon premier livre, 10,000 Exemplare.

Für das Jahr 1928 ist vorgesehen die Herausgabe der Rechenhefte VI. und IX. Schuljahr mit Auflösungen, Gesangbuch I. Stufe, Lieder mit Klavier, Schnellrechnen, Notre Camarade (Cours moyen).

Der Inventarwert der Lehrmittel beträgt auf 31. Dezember 1927 Fr. 815,825. 85.

Schweizerisches Schulmuseum Bern. Im Personalbestand sind keine Änderungen eingetreten. Die dreigliedrige Direktion, deren Amtsdauer mit dem 30. September 1927 abgelaufen war, wurde nach dem Vorschlag der Hauptversammlung des Schulmuseumsvereins für eine neue Wahlperiode, d. h. bis zum 30. September 1930 wieder bestätigt.

Die finanziellen Mittel, aus denen die Anstalt den Betrieb bestreitet, fliessen aus vier Quellen. Den höchsten Beitrag leistet der Bund (Departement des Innern Fr. 7000 und Abteilung für Industrie und Gewerbe des Volkswirtschaftsdepartements Fr. 1300). Im fernern steuern bei: Der Kanton Bern Fr. 3000, die Gemeinde Bern Fr. 3000 und der Schulmuseumsverein rund Fr. 5000. Der Kanton stellt zudem die Lokalitäten in der alten Kavalleriekaserne am Bollwerk unentgeltlich zur Verfügung; deren Mietzins ist mit Fr. 18,800 jährlich angeschlagen.

Die Einnahmen betrugen im Berichtsjahr	Fr.	43,236. 61
Die Ausgaben	»	39,841. 94
Der Aktivsaldo am 31. Dezember 1927	Fr.	3,394. 67

Das Schulmuseum besitzt einen Baufonds, der von der Hypothekarkasse des Kantons Bern verwaltet wird; er hat am 31. Dezember 1927 den Betrag von Fr. 127,200. 60 erreicht.

Betrieb: Nachdem im Vorjahr die Ausleihsammlungen möglichst ergänzt worden waren, haben wir im Berichtsjahr einen neuen Katalog über diese Abteilung herausgegeben und an alle Mitglieder des Museumsvereins sowie an sämtliche Schulen versandt. Die Folge davon war ein erfreuliches Anwachsen des Ausleihverkehrs. Die Zahl der Ausleihen ist (von 12,120 im Jahre 1926) auf 14,779 gestiegen. Hoffentlich entspricht dieser vermehrten Benützung der Sammlungen des Schulmuseums durch die Schulen auch eine Vermehrung der Beiträge durch Eintritt von Schulgemeinden in den Museumsverein. In einigen Amtsbezirken, z. B. Seftigen und Schwarzenburg, sind fast sämtliche Schulgemeinden Mitglieder; andere Gegenden, vor allem der Jura, scheinen den grossen Vorteil für ihre Schulen noch nicht eingesehen zu haben.

Knabentaubstummenanstalt Münchenbuchsee. Zu Anfang des Jahres hatte die Anstalt 94 Schüler. Admittiert und entlassen wurden 11, aufgenommen 13. Diese 96 Knaben wurden in 9 Abteilungen unterrichtet.

Es ist bedauerlich, dass es immer noch Versorger gibt, welche die Kinder erst anmelden, wenn sie 9, 10 und mehr Jahre alt sind. Von den Entlassenen stehen 8 in einer Berufslehre; 3 sind in der Landwirtschaft beschäftigt.

Der Gesundheitszustand der Zöglinge war recht gut. Die Lehrer G. Horrisberger und E. Bieri verliessen die Anstalt zwecks Weiterstudium. An ihre Stellen traten die Lehrer O. Zeller und E. Hegi. Der Vorsteher und seine Frau erhielten Urlaub und finanzielle Unterstützung zu einer Studienreise nach Hamburg und Holland.

Die Schulreisen führten uns nach Solothurn und auf den Chasseral.

Mädchentaubstummenanstalt Wabern. Die Anstalt zählte zu Beginn des Berichtsjahres 79 Schülerinnen und 8 Heimtöchter. Im Laufe des Jahres sind 5 Schülerinnen ausgetreten. Ein Mädchen trat in die Berufslehre ein, zwei traten in die Primarschule über, wo sie mit Erfolg weiterfahren können, eines wurde wegen Bildungsunfähigkeit entlassen und ein sprachkrankes wurde von seinen Verwandten zurückgenommen. Neu aufgenommen wurden 7, so dass sich die Zahl der Schülerinnen auf 81 erhöhte.

Zwei Lehrkräfte traten aus dem Dienste der Anstalt: Frl. Luise Mugwyler nach zweijähriger, treuer Tätigkeit wegen Aufgabe des Lehrberufes und Frl. Marie Nyffeler nach sechsjährigem, erfolgreichem Wirken wegen Verheiratung. Sie wurden ersetzt durch Frl. Erika Gukelberger, die während 7 Jahren in der Taubstummenanstalt St. Gallen gewirkt hatte, und durch Frl. Elsa Gruner, patentiert 1925.

Die Schularbeit nahm im ganzen einen ungestörten Verlauf. Die Lehrerschaft nahm im Herbst am Lehrerfortbildungskurs in Bern teil. Abgesehen von der längeren Krankheit einer Lehrerin und von zwei Krankheitsfällen bei Heimtöchtern war der Gesundheitszustand im Hause gut. Die finanzielle Lage der Anstalt ist zurzeit gespannt wegen der noch auf ihr lastenden Bauschuld von 245,000 Franken.

Blindenanstalt Spiez. Das Jahr 1927 brachte der Anstalt einen Vorsteherwechsel. Der bisherige Vorsteher E. Grunder trat wieder in den bernischen Primarschuldienst über. Als Nachfolger wurde gewählt: Bircher, bisher Sekundarlehrer in Adelboden.

Die im Frühling 1926 eingegangene Vereinigung der Blindenwerkstätten Spiez und Bern zeitigte für uns noch nicht in allen Teilen befriedigende Ergebnisse. Auf Ende des Jahres zählte die Anstalt 12 Mädchen und 14 Knaben im schul- und vorschulpflichtigen Alter, 2 Lehrtöchter und 6 Lehrlinge, 10 Arbeiter, 12 Arbeiterinnen und 2 blinde Lehrer, total 58 Blinde. Da unsere Anstalt noch immer aufnahmefähig ist, erwarten wir für das kommende Jahr Neueintritte.

VI. Hochschule.

Studentenschaft. Die Zahl der immatrikulierten Studierenden betrug im Sommersemester 1927 insgesamt 1321, im Wintersemester 1927/28 1394 (gegenüber 1341 und 1384 in den entsprechenden Vorsemestern); dazu kamen 202 bzw. 265 Auskultanten, so dass die Gesamtzahl der Hörer im Sommersemester sich auf 1523, im Wintersemester auf 1659 belief. Von den immatrikulierten Studierenden waren im Sommersemester 1927 1163 Schweizer, 158 Ausländer, im Wintersemester 1927/28 1230 Schweizer, 164 Ausländer. Die Verteilung der Schweizer auf die Kantone stellt sich folgendermassen dar: Bern 659 und 672, Zürich 50 und 54, Luzern 34 und 39, Uri 4 und 4, Schwyz 8 und 7, Nidwalden, Obwalden 4 und 5, Glarus 11 und 11, Zug 2 und 4, Freiburg 4 und 6, Solo-

thurn 56 und 61, Baselstadt 18 und 21, Baselland 16 und 16, Schaffhausen 11 und 13, Appenzell A.-Rh. 14 und 15, Appenzell I.-Rh. 2 und 3, St. Gallen 44 und 44, Graubünden 37 und 40, Aargau 63 und 71, Thurgau 39 und 45, Tessin 36 und 35, Waadt 13 und 17, Wallis 18 und 17, Neuenburg 14 und 15, Genf 6 und 6. Von den Ausländern fielen auf Japan 23 und 21, Deutschland 21 und 23, Polen 21 und 23, Russland 13 und 15, Litauen 13 und 12, Lettland 10 und 14, ausserdem 1 bis 6 auf 26 andere Staaten.

Durch den Tod verlor die Hochschule die Studierenden Brüderlin, Hänggi und Jankoff.

Lehrkörper. Die Zahl der Hochschullehrer betrug zu Beginn des Wintersemesters 1927/28 60 ordentliche Professoren, 5 Honorarprofessoren, 30 ausserordentliche Professoren, 6 Dozenten am zahnärztlichen Institut, 75 Privatdozenten, 14 Lektoren

Im Laufe des Berichtsjahres starben der Ordinarius für Anatomie, Hans Strasser, der Ordinarius für praktische Theologie, Moritz Lauterburg, und der Privatdozent für innere Medizin, Dr. Louis Schnyder.

Auf den 1. Oktober trat der Ordinarius für systematische Theologie und Geschichte der Philosophie, Hermann Lüdemann, von seinem Lehramte zurück, doch hielt derselbe noch vertretungsweise die von ihm für das Wintersemester angekündigten Vorlesungen. — Auf ihre Venia docendi verzichteten die Privatdozenten Dr. Schwenter und Dr. Lessing. Die nachgesuchte Entlassung erhielten Turnlehrer Widmer und der Lehrer für gewerbliches Zeichnen Dachselt.

Befördert wurden der ausserordentliche Professor Dr. med. Zimmermann zum Ordinarius für Anatomie, der ausserordentliche Professor Kurth zum Ordinarius für Musikwissenschaft. Zu ausserordentlichen Professoren wurden ernannt die Privatdozenten Dr. von Waldkirch und Dr. Haab in der juristischen Fakultät, Dr. Abelin in der medizinischen, Dr. Aellig in der veterinär-med. Fakultät. Dr. Egger, Dozent im zahnärztlichen Institut erhielt den Professortitel.

Lehraufträge wurden erteilt an die Privatdozenten Dr. Gawronsky für theoretische Philosophie, Dr. A. Stein für Kulturphilosophie.

Verwaltung und Personal. Gestorben ist der Hochschulverwalter und Quästor J. Jenni; an seine Stelle wurde Dr. phil. Walter Haerry gewählt. — Die nachgesuchte Entlassung erhielt der Pedell E. Bieri; er wurde ersetzt durch A. Zaugg.

Die Venia docendi wurde zuerkannt an Dr. von Wartburg (erneut) für romanische Philologie, Dr. Gordonoff für Pharmakologie und Toxikologie, Dr. Lüdi für Pflanzensoziologie und Arbeitsmethoden des biologischen Schulunterrichts, Dr. Staub (erneut) unter Abänderung seiner Venia auf regionale Geologie und damit verbundene Wirtschaftsfragen, Dr. Zurukzoglu für Bakteriologie und Hygiene, Dr. Friedli für Versicherungslehre, Wahrscheinlichkeitsrechnung und mathematische Statistik. — Ein Lektorat für englische Sprache wurde neu gegründet und Herrn H. G. Barnes übertragen.

Als Rektor für das Studienjahr 1927/28 wurde gewählt Professor Dr. V. Kohlschütter.

Tätigkeit. Im Sommersemester 1927 wurden 469 Vorlesungen und Praktika angekündigt, im Wintersemester 1927/28 457.

Doktor- und Lizenziatenpromotionen verteilten sich in folgender Weise auf die einzelnen Fakultäten:

	Doktoren	Lizenziaten
Evangelisch-theologische Fakultät	0	1
Katholisch-theologiche Fakultät	0	0
Juristische Fakultät	56	14
Medizinische Fakultät	74	—
Zahnärztliches Institut	9	—
Veterinär-medizinische Fakultät	11	—
Philosophische Fakultät I	11	—
Philosophische Fakultät II	32	—

Zu Ehrendoktoren wurden ernannt: In der Philosophischen Fakultät I Bruno Kaiser in Bern, in der medizinischen Fakultät Prof. W. Küster, Stuttgart.

Am 17. Februar fand aus Anlass der 100. Wiederkehr des Todestages von Pestalozzi eine Feier in der Aula statt, bei der Prof. Sganzini über den «Einheitsgrund der Pestalozzischen Erziehungsideen» sprach.

Das 93. Stiftungsfest wurde am 26. November in der üblichen Weise begangen. Der Prorektor Prof. Maync erstattete den Jahresbericht, der Rektor Prof. Kohlschütter sprach über «Universitätsgeist und Fachleben». — Die Haller-Medaille wurde an diesem Tage an Pfarrer Hans Müller in Habkern verliehen.

Die von den Fakultäten mit dem Ablieferungstermin des 1. Oktober 1927 gestellten Preisaufgaben haben keine Bearbeitung gefunden. Dagegen konnte eine grössere Zahl von Seminarpreisen verliehen werden.

Bei auswärtigen Universitätsjubiläen wurde die Universität in Graz, Innsbruck, Tübingen, Marburg durch den Rektor Prof. Maync, in Löwen durch Prof. Jaberg, in London durch Prof. Funke vertreten. — Zur Feier des 100. Geburtstages von M. Berthelot im Oktober wurde der neue Rektor Prof. Kohlschütter nach Paris delegiert. Ausserdem war die Hochschule bei dem Jubiläum von Francesco Chiesa in Lugano durch die Professoren Sganzini und Bertoni, bei den akademischen Hochschulmeisterschaften in Lausanne durch Prof. Schulthess, bei den Sportwettkämpfen in Bologna durch Prof. Sganzini vertreten.

Kliniken und Institute.

Medizinische Abteilung. Die medizinische Poliklinik hat am 1. Januar 1927 ihre Buchführung geändert und das Kartensystem eingeführt. Die Änderung hat sich gut bewährt; die Kontrolle der Patienten ist wesentlich besser als früher. Diese Änderung hat es aber mit sich gebracht, dass die Statistik nicht mehr in der gleichen Weise wie bisher erstellt werden kann. Bis jetzt wurden die Hauspatienten von den ambulanten Patienten getrennt aufgeschrieben, so dass unter Umständen der nämliche Patient in beiden Verzeichnissen erschien und und daher auch zweimal oder, wenn er im Verlaufe des Jahres sich mehrmals zu Hause behandeln lassen musste, sogar mehrere Male gezählt worden ist. Mit dem neuen System wird der Patient nur eine Karte erhalten, gleichviel, ob er zu Hause oder in der Sprechstunde, wegen einer oder wegen mehreren Erkrankungen im Jahre, behandelt worden ist. Die Zahl der Patienten ist daher gegenüber früher erheblich kleiner, auch wenn die Zahl der behandelten *Erkrankungen* durchaus nicht geringer ist, sondern wahrscheinlich zugenommen hat. Um die Zahlen etwas besser vergleichen zu können, haben wir festgestellt, wie viele Patienten sich im Jahre wiederholt an

die Poliklinik gewendet haben, so dass die jetzige Gesamtzahl der Patienten um diese Zahl der mehrmals Behandelten der früheren Patientenzahl näher kommt.

Ferner ist zu berichten, dass die Abnahme der Studierenden an der hiesigen medizinischen Fakultät natürlich auch eine Abnahme der Praktikanten an der Poliklinik zur Folge haben musste. Die gegenwärtige Zahl der Praktikanten würde nicht genügen, den Betrieb der Poliklinik in befriedigender Weise aufrecht zu erhalten. Namentlich die Besorgung der Hauspatienten würde sehr stark gelitten haben, und dadurch wäre auch der Unterricht stark beeinträchtigt worden. Auf eine entsprechende Eingabe hin hat der Regierungsrat eine weitere Assistentenstelle geschaffen, und der neue Assistent hat sein Amt am 1. Oktober angetreten. Die Stadt Bern hat an die Kosten der neuen Stelle einen erheblichen Beitrag bewilligt.

Die Statistik ergibt nun folgendes Bild von der Tätigkeit der med. Poliklinik im Jahre 1927:

Patienten, die sich in der Sprechstunde anmeldeten	3739
Patienten, die sich als Hauspatienten anmeldeten	2041
In diesen Zahlen inbegriffen Patienten, die mehrmals, zum Teil als Hauspatienten, zum Teil als Haus- und Sprechstundenpatienten behandelt wurden	580

Die Statistik unterscheidet somit diejenigen Patienten, die bei ihrer ersten Inanspruchnahme der Poliklinik in der Sprechstunde erschienen von denen, die bei ihrer Anmeldung einen Hausbesuch wünschten. Von diesen «Sprechstundenpatienten» wohnten:

in der Stadt Bern	2554
in Bümpliz	192
im übrigen Kanton	850
in anderen Kantonen	131
kamen aus dem Auslande	12

Die «Hauspatienten» verteilten sich auf folgende Quartiere:

Innere Stadt	394
Matte und Murifeld	303
Mattenhof-Holligen	547
Lorraine-Breitenrain	487
Länggasse-Felsenau	310

Am 1. Januar 1928 waren im ganzen 151 Hauspatienten noch in Behandlung. Von der Inselspitalapotheke wurden 11,298 Verordnungen der Poliklinik ausgeführt; in den Sprechstunden wurden 5866 Medikamente aus unserem Vorrate direkt an die Patienten abgegeben. Die Zahl der Konsultationen erreichte 9348; Zeugnisse wurden 706 ausgefertigt.

Chirurgische Abteilung.

1. *Zahl der Patienten und der erteilten Konsultationen:*

Zahl der männlichen Patienten	1789	
Zahl der weiblichen Patienten	944	
Total	2733	(2511 [1])
Zahl der erteilten Konsultationen	23,790	(20,897 [1])

Auf einen Patienten kommen durchschnittlich 8,7 Konsultationen.

[1]) Im Jahre 1926.

2. *Wohnort der Patienten:*

In der Schweiz wohnhaft:

Stadt Bern	1958
Kanton Bern	630
» Aargau	—
» Solothurn	7
» Freiburg	38
» Neuenburg	16
» Zürich	4
Übrige Schweiz	20
	2673
Durchreisende	53
Ausland	7
Total	2733

Operative Eingriffe, einschliesslich der Wundversorgungen, Abzesspunktionen usw.	1010	(923 [1])

4. *Quarzlichtbestrahlungen:*

Zahl der behandelten Fälle	32	
Zahl der Sitzungen	264	

5. *Anderweitige physikalische Massnahmen: Heissluft, Massage, Turnen, Mechanotherapie:*

Zahl der Patienten	527	(419 [1])
Zahl der Behandlungen	9978	(8779 [1])

6. *Fixations- und Kompressionsverbände:*

Gesamtzahl	103	(123 [1])

Augenklinik. Die Zahl der im Jahre 1927 behandelten Patienten betrug 4090 gegenüber 4036 und 4138 der Vorjahre.

Oto-laryngologische Poliklinik. Im Jahre 1927 wurden 2084 Patienten behandelt.

Davon waren: Ohren 970, Nase und Nasenrachenraum 706, Rachen und Kehlkopf 375, Verschiedenes 34.

Geburtshilflich-gynäkologische Poliklinik. Im Berichtsjahre wurden im Privathause neu aufgenommen oder aus dem Vorjahre als Wöchnerinnen übernommen 368 Patientinnen.

Davon wurden zu Hause behandelt 306 Frauen, als Schwangere oder Kreissende ins Spital transferiert 27, wegen Abortus ins Spital transferiert 26 Frauen, weil nicht unbemittelt an Privathebamme abgegeben 4 Frauen und an Privatarzt abgegeben 3 Frauen. Von den zu Hause behandelten Frauen wurden 285 entbunden, 6 wegen Abortus behandelt, 15 als Wöchnerinnen übernommen (8 aus dem Vorjahre und 7 neu).

Von den 297 Kindern (4 Zwillingsgeburten) sind zwei totgeboren. In der poliklinischen Sprechstunde erteilte Konsultationen 5710. Ärztliche Krankenbesuche in der Stadt 221.

In der **dermatologischen Poliklinik** wurden in den vormittags zwischen 9 und 11 Uhr sowie Montag, Mittwoch und Freitag von 18—19 Uhr stattfindenden Sprechstunden behandelt: 2910 Patienten (gegen 2251 im Vorjahr). Darunter waren 2163 Hautkranke (1926: 1844), 723 venerisch Kranke (1926: 380) und 24 andere Kranke (1926: 27). Konsultationen wurden 9936 notiert (1926: 8259).

Im Jahre 1926.

Poliklinik der Kinderkrankheiten im Jennerspital. In den poliklinischen Sprechstunden wurden 5180 Konsultationen erteilt. Ärztliche Krankenbesuche in der Stadt: 250.

Kliniken des Inselspitals.

Abteilung	Zahl der Betten	Zahl der Patienten	Zahl der Pflegetage
Medizinische Klinik	117	687	31,186
Chirurgische Klinik.	151	2,130	47,987
Augenklinik (inkl. 12 Privat)	82	656	13,987
Ohrenklinik».	25	379	9,288
Dermatologische Klinik . . .	96	724	30,127
Total	471	4,576	132,575

Pathologisches Institut. Im Jahre 1927 wurden im Institut 356 Sektionen vorgenommen (im Vorjahre 410). Dazu kamen 49 Sektionen in der kantonalen Irrenanstalt Waldau, 41 im Jennerschen Kinderspital, 39 in der städtischen Krankenanstalt Tiefenau und 4 im Burgerspital. Die Gesamtzahl der Sektionen betrug 489 (im Vorjahre 578).

An die Untersuchungsabteilung des Institutes wurden im ganzen 3772 Präparate eingesandt (im Vorjahre 3785). 1292 Untersuchungen wurden für das Inselspital, das kantonale Frauenspital, das Jennersche Kinderspital und andere Hochschulinstitute ausgeführt, 540 für die bernischen Bezirks- und Gemeindespitäler, 978 für bernische Ärzte und 962 für ausserkantonale Spitäler und Ärzte.

Für das neurologische Laboratorium, welches Privatdozent Dr. Lotmar unterstellt ist, wurde ein grosses Schlittenmikrotom von Sartorius angeschafft, welches die Anfertigung von Schnitten durch das ganze Gehirn erlaubt. Leider fehlen noch die nötigen Mittel zum Betrieb dieses Instrumentes.

Anatomisches Institut. Am 16. April 1927 wurde der Direktor des anatomischen Instituts, Prof. Strasser, nachdem er 40 Jahre der medizinischen Fakultät unserer Hochschule angehört hat, von einem schweren Leiden erlöst. Mit seiner Vertretung wurde der Prosektor und a. o. Prof. K. W. Zimmermann, für das Sommersemester provisorisch betraut. Auf Vorschlag der medizinischen Fakultät wurde derselbe am 24. Oktober zum Ordinarius für Anatomie und Direktor des anatomischen Instituts gewählt.

Zur Belebung des Unterrichts wurde begonnen, im Präpariersaal von Präparator Messer angefertigte Muskelpräparate von Extremitäten in drehbaren Behältern aufzustellen. Diese Art der Aufstellung hat sich bewährt, so dass damit fortgefahren wird.

Von dem vor wenigen Jahren neu angeschafften Mikro-Projektionsapparat wurde zum bessern Verständnis der im mikroskopischen Kurs zu untersuchenden Präparate täglicher Gebrauch gemacht.

Physiologisches Institut. Im Berichtsjahr haben eine grössere Zahl schweizerischer Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte ihre Doktorarbeit angefertigt. Forschungsarbeiten wurden von Schweizern und Ausländern ausgeführt. Die Firma Hasler A.-G., Bern, überliess dem physiologischen Institut schenkungsweise eine Leitspindeldrehbank. Hierdurch wurde der Anfang einer für jedes physiologische Institut notwendigen mechanischen Werkstätte ermöglicht. Zu Forschungen auf dem Gebiete der Ernährungslehre schenkte die Firma Wander A.-G. Fr. 2000.

Institut für Hygiene und Bakteriologie. Die Tätigkeit des Instituts diente im Berichtsjahre wie auch früher dem Unterricht und der wissenschaftlichen Forschungsarbeit. Die Vorlesungen und Kurse wurden im Sommersemester von 71, im Wintersemester von 78 Studierenden besucht. Die Zahl der Teilnehmer an den Laboratoriumsarbeiten betrug im Sommersemester 10, im Wintersemester 8.

Untersuchungsabteilung. Die Verteilung der eingegangenen Untersuchungen auf die einzelnen Kategorien erhellt aus nachfolgender Aufstellung:

Art und Zahl der Proben.

Diphtherie (Rachenabstriche)	1227
Tuberkulose (Sputum)	865
Typhus (Stuhl, Urin, Blut)	564
Eitererreger (Eiter u. a.)	461
Cerebrospinalflüssigkeit	70
Urin	444
Blutuntersuchung nach Wassermann	2043
Exsudate	146
Wasserproben	426
Paulscher Versuch	3
Verschiedenes	325
Total	6574

Mit dem starken Rückgang der Diphtherie im Berichtsjahre haben auch die Untersuchungen diphtherieverdächtigen Materials abgenommen. Die Zahl der übrigen Untersuchungen weist bei geringen Schwankungen im ganzen eine Zunahme auf.

In der *Wutschutzabteilung* des Instituts wurden 3 Personen behandelt, 2mal lag Infektionsmöglichkeit durch ein nachgewiesenermassen tollwütiges Tier vor, in 1 Fall handelte es sich nur um mehr oder weniger begründeten Wutverdacht.

Zur Wutdiagnose wurden der Abteilung 7 Hundsköpfe und 1 Katzenkopf eingesandt; in 3 Fällen (Hunde), alle 3 aus dem Tessin, wurde Tollwut festgestellt.

Pharmazeutisches Institut. Das verflossene Jahr war eine Periode ruhiger Entwicklung. Die Erscheinung, dass sich auch ältere Personen mit abgeschlossenem Hochschulstudium zu weiterer Ausbildung und nicht nur zur Erwerbung des Doktortitels nach Bern begeben, ist ein Gradmesser für das wissenschaftliche Ansehen, das das Institut geniesst. Auch im Jahre 1927 haben sich nicht nur Schweizer, sondern auch Deutsche, Ungarn und Norweger eingefunden, um ihre Kenntnisse zu vervollständigen und selbstständige Arbeiten auszuführen.

Immerhin wird sich der Wunsch der in der Praxis stehenden Apotheker, auch die galenische Pharmazie in den Kreis der Unterrichtsfächer einzubeziehen, und die Absicht des Direktors des pharmazeutischen Instituts, die wissenschaftlichen Grundlagen der galenischen Pharmazie systematisch zu studieren, erst im neuen Institut verwirklichen lassen, da im jetzigen Institut die Einrichtungen für eine galenische Abteilung fehlen.

Zum Studium derartiger Einrichtungen begab sich der Direktor des Instituts auf eine Studienreise nach Deutschland, auf der auch andere Fragen betreffend die moderne Einrichtung der chemischen Abteilung des pharmazeutischen Institutes studiert wurden.

Das **medizinisch-chemische und pharmakologische Institut** Berns diente, wie immer, in erster Linie dem Unterricht und der wissenschaftlichen Forschung. Ausserdem wurden in ihm während dieses Jahres 53 medizinisch-chemische und 13 toxikologisch-chemische Untersuchungen ausgeführt.

Zahnärztliches Institut.

In der *Poliklinik* wurden 2881 Patienten untersucht und teilweise behandelt, 1267 männliche und 1614 weibliche. Mit 2092 Injektionen zur lokalen Anästhesie und 9 Applikationen von Kälteanästhesie mit Kelen wurden 3472 Extraktionen von Zähnen und Zahnwurzeln vorgenommen. 941 Patienten wurden zur Behandlung an die andern Abteilungen überwiesen. Des weitern wurden ausgeführt: 29 Abzessinzisionen, 212mal Wundbehandlungen, 34 Bestrahlungen mit der Solluxlampe, 118 Zahnreinigungen, 36 Trepanationen und provisorische Füllungen, 36 Behandlungen von Zahnfleischentzündungen und Alveolarpyorrhoe. An zahnärztlich-chirurgischen Eingriffen wurden ausgeführt: 19 Ausmeisselungen von Zahnwurzeln, 8 Wurzelspitzenresektionen, 1 Epulis-, 1 Cystenoperation und 3 chirurgische Behandlungen von Alveolarpyorrhoe nach Neumann.

Die *klinische Abteilung* behandelte 212 Männer, 392 Frauen, 49 Knaben und 88 Mädchen, total 741 Patienten. Behandlungen und Füllungen: 777 Amalgamfüllungen, 467 Silikatfüllungen, 14 Zementfüllungen, 222 Goldfüllungen, 226 gegossene Goldeinlagen, 629 Wurzelbehandlungen, 1506 antiseptische Einlagen, 2302 provisorische Verschlüsse, 4 Zahnreinigungen, 3 Bleichungen verfärbter Zähne.

In der *technischen Abteilung* wurden 40 totale Prothesen, 39 partielle Prothesen, 6 Goldplatten und 95 Reparaturen ausgeführt.

Der *orthodontische Kurs* behandelte 72 Kinder, 37 Mädchen, 35 Knaben, mit unregelmässiger Zahnstellung.

Im *Kronen- und Brückenkurs* wurden 125 Patienten behandelt, 35 Brücken, 90 Kronen und Stiftzähne angefertigt und eingesetzt, 6 Reparaturen vorgenommen.

Die *röntgenologische Abteilung* machte 131 Aufnahmen.

Im Sommersemester waren 25 Studierende, zu Anfang des Wintersemesters 1927/28 23 Studierende am zahnärztlichen Institut.

Veterinär-medizinische Fakultät. *Veterinär-anatomisches Institut.* Als Präpariermaterial benützten wir 7 Pferde, 1 Schaf, 1 Ziege, 6 Hunde und einzelne Körperteile vom Pferd. Zur Aufstellung von Demonstrationspräparaten wurden 2 Emailkästen und eine grössere Zahl gläserner Standgefässe angeschafft. Wie schon in den letzten Jahren bemerkt worden ist, fehlt dem Institut ein grösserer Sammlungsraum, der auch den Studierenden zum Studium zur Verfügung gestellt werden könnte. Aus dem Institut sind zwei wissenschaftliche Arbeiten hervorgegangen.

Veterinär-pathologisches und Veterinär-bakteriologisches Institut. Der Assistentenwechsel ist im abgelaufenen Berichtsjahr häufiger als je gewesen.

Material.

Sektionen: 1091. Pferde 7, Rinder 83, Schafe 3, Ziegen 2, Schweine 57, Geflügel 81, Kaninchen 28, Katzen 548, Hunde 260, Bär 1, Silberfüchse 4, Rehe 2, Hirsch 1, Hase 1, Fische 11, Affen 2.

Einläufe: 2127. (Bakteriologische, serologische und pathologisch-anatomische Untersuchungen).

Statistik der ambulatorischen Klinik 1927.

Monate	Pferde	Rinder	Ziegen u. Schafe	Schweine	Andere Tiere	Total
Januar	22	394	6	46	2	470
Februar	12	372	11	66	3	464
März	25	423	15	77	2	542
April	22	487	11	93	2	615
Mai	16	641	14	414	1	1086
Juni	18	236	7	183	—	444
Juli	14	305	6	205	—	530
August	15	237	7	244	8	511
September	19	332	4	220	7	582
Oktober	25	302	5	119	8	459
November	26	402	11	101	2	542
Dezember	20	495	7	116	9	647
Total	234	4626	104	1884	44	6892

Statistik der stationären Klinik des Tierspitals.

Tierart	Konsultatorische Fälle		Stationäre Fälle		Verwahrt	Total
	Chirurg. Fälle	Interne Fälle	Chirurg. Fälle	Interne Fälle		
Pferde	399	85	377	93	4	958
Rinder	2	—	2	—	4	8
Schweine	2	—	2	—	—	4
Schafe	12	—	—	—	—	12
Ziegen	4	4	8	1	—	17
Hunde	641	814	110	152	202	1919
Katzen	174	122	—	—	—	296
Kaninchen	12	12	—	—	—	24
Hühner	6	9	—	1	—	15
Andere Tiere	4	4	—	1	—	9
Total	1256	1050	499	248	210	3263

Zootechnisches und veterinär-hygienisches Institut. Im Berichtsjahr 1927 wurden die bisherigen Laboratoriumsräume und die Sammlung verlegt in drei Zimmer und die Küche der ehemaligen Dienstwohnung des oberen Stockes. Infolge der Benutzung des Laboratoriums durch ausländische Gelehrte und Doktoranden erwies sich der zugeteilte Platz, der räumlich mit dem früher innegehabten übereinstimmt, etwas zu bescheiden bemessen. Immerhin konnte nun für die Instrumente und Apparate bessere Unterkunft erzielt werden. Sowohl Vorlesungen wie Repetitorien und das Vollpraktikum wurden im Institute abgehalten. Ferner ar-

beiteten darin ein esthnischer Hochschulprofessor, ein deutscher Universitätsdozent und zwei schweizerische Gelehrte.

Die *Veterinärbibliothek* erfreut sich stets eines regen Zuspruches bei den bernischen und auch ausserkantonalen Tierärzten. Es wurden 71 Bände neu angeschafft.

Institut für anorganische Chemie. Die Frequenz des Institutes betrug:

Im Sommersemester 1927:	56 Praktikanten, darunter 12 Mediziner.
Im Wintersemester 1927/28:	70 Praktikanten, darunter 26 Mediziner, 5 Lehramtskandidaten.

Mit diesen Ziffern hält sich der Besuch annähernd auf den Verhältnissen des Vorjahres. Der Zugang junger Studierender ist noch gering geblieben, was als Folge einer anscheinend jetzt zu Ende gehenden Periode angesehen werden kann, während derer es für Chemiker nach abgeschlossenem Studium schwer war, Beschäftigung in der Praxis zu finden. Die Institutsarbeit diente in gewohnter Weise der Ausbildung in allgemeiner Chemie und in speziellen Zweigen des Faches, wofür neben den nötigen Vorlesungen und allgemeinen Übungen einzelne Spezialpraktika abgehalten wurden.

Daneben wurden energisch die Vorbereitungen für die Erstellung einer Röntgen-Einrichtung betrieben, nachdem die Frage ihrer zweckmässigsten Gestaltung unter den gegebenen Verhältnissen schon lange Gegenstand eingehenden Studiums gewesen. Die Angelegenheit hat eine wesentliche Förderung dadurch erfahren, dass die Firma Brown, Boveri und Cie. in Baden dem Institut die erforderlichen Apparate zur Stromerzeugung schenkungsweise überlassen hat. Der Firma Brown, Boveri A.-G. muss für diese Schenkung auch hier der besondere Dank ausgesprochen werden. Die Bearbeitung des Projektes wurde dem Institut weiter dadurch wesentlich erleichtert, dass sich speziell für den elektrotechnischen Teil Diplomingenieur K. Österle in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat. Es ist hiernach zu hoffen, dass die sonst noch notwendigen Schritte in Bälde zurückgelegt werden können und die Anlage im Laufe des Jahres 1928 in Betrieb kommt.

Eine wichtige Verbesserung seiner Verhältnisse hat das Institut auch dadurch erfahren, dass die im zweiten Stocke des Chemiegebäudes gelegene und bisher anders verwendete Wohnung dem Institut als Abwartswohnung und zur Unterbringung eines Assistenten sowie für andere Institutszwecke zur Verfügung gestellt wurde. Es wurde damit ein seit vielen Jahren erhobener Wunsch erfüllt.

Institut für organische Chemie. Im Institut wurden Vorlesungen, Repetitorien und ein organisch-chemisches Vollpraktikum — wöchentlich 44 Stunden — abgehalten, sowie wissenschaftliche Experimentalarbeiten geleitet.

Im Sommersemester wurde für Studierende aller Zweige der Naturwissenschaften eine sechsstündige Experimentalvorlesung, im Wintersemester eine nur für Chemiker obligatorische fünfstündige Vorlesung abgehalten.

Für Spezialvorlesungen sorgten drei Privatdozenten.

Physikalisches Institut. Die Vorlesungen und Kurse, die im Sommersemester 1927 abgehalten wurden, sind folgende: Experimentalphysik (Mechanik, Akustik, Optik), mit 72 Zuhörern, Ergänzungen zur Experimentalphysik und Repetitorium der Physik, mit je 54 Zuhörern. Das physikalische Praktikum für Anfänger, das in 3 Parallelkursen abgehalten wurde, war von 48 Teilnehmern besucht. Im Halb- bzw. Vollpraktikum waren 3 Praktikanten tätig. Im ganzen umfassten Vorlesungen und Kurse 20 Wochenstunden mit einer eingeschriebenen Teilnehmerzahl von 231 Studierenden.

Im Wintersemester 1927/28 fanden entsprechende Vorlesungen und Kurse statt mit folgenden Frequenzen: Experimentalphysik (Wärme, Elektrizität, Magnetismus) mit 83 Hörern, Ergänzungen zur Experimentalphysik mit 44 und Repetitorium der Physik mit 35 Teilnehmern. Das Anfängerpraktikum war von 33 Praktikanten besucht. Die wöchentliche Stundenzahl betrug wieder 20 mit einer gesamten Teilnehmerzahl von 195 Studierenden. In der Stundenzahl (nicht aber der Teilnehmerzahl) inbegriffen ist das gemeinsam mit Prof. Gruner abgehaltene physikalische Kolloquium, das im Sommer- und Wintersemester durchgeführt wurde und wieder regem Interesse begegnete.

Die Personalverhältnisse am Institut sind unverändert geblieben. Auch bauliche Änderungen sind nicht vorgenommen worden. Indessen wurde die Abwartwohnung aus dem Souterrain in den I. Stock verlegt, während die hierdurch freiwerdenden Wohnräumlichkeiten des Souterrains für Laboratoriumszwecke benützbar wurden. Die Werkstatt war weiterhin voll beschäftigt mit der Herstellung, Umänderung und Renovation von Apparaten und hat sich in ihrer mannigfaltigen Verwendbarkeit als unentbehrlich erwiesen. Über wesentliche Änderungen im Bestand der Einrichtungen und Apparate des physikalischen Instituts ist nicht zu berichten.

Tellurisches (meteorologisches) Observatorium. Die Leitung des Observatoriums besorgte auch im Berichtsjahr stellvertretungsweise der Direktor des physikalischen Instituts, Prof. Greinacher. Die Tätigkeit des Observatoriums (die übrigens eine rein meteorologische ist) bewegte sich ungefähr in demselben Rahmen, wie diejenige des Vorjahres. Es machte sich indessen eine stark vermehrte telephonische sowie schriftliche Nachfrage von amtlichen Stellen, von Schulen und Privaten fühlbar, welche meteorologische Angaben in Straf- und Zivilprozess- bzw. in Sportangelegenheiten benötigten. Die meteorologischen Beobachtungen wurden täglich (Sonn- und Feiertage inbegriffen) um 7½, 13½, 18½ und 21½ Uhr ausgeführt. Die Resultate der ersten 3 Beobachtungen wurden jeweils der eidgenössichen meteorologischen Zentralanstalt in Zürich mitgeteilt. Vom 1. April bis 1. November übermittelten wir ihr überdies noch eine vierte, für die Schweizerflieger bestimmte Depesche. Es wurde ferner fortlaufend Buch über die Witterungsverhältnisse geführt. Die von Zürich erhaltenen Depeschen wurden andererseits zur Ausarbeitung der Isobarenkarten und Prognosen verwertet, die dann durch Anschlag und durch die Zeitungen in die Öffentlichkeit gelangten. Die Beobachtungen über die Temperatur-, Wind-, Feuchtigkeits- und Niederschlagsverhältnisse wurden dem städtischen Gaswerk mitgeteilt. Sämtliche Beobach-

tungen gelangten in den «Annalen der schweizerischen meteorologischen Zentralanstalt» zur Publikation.

Astronomisches Institut. An Neuanschaffungen zur Vervollständigung des Instrumentariums ist im Berichtsjahr 1927 die Erwerbung eines parallaktischen Stativs zum Kometensucher zu erwähnen. Dasselbe ist französischer Herkunft (System Secrétan, Paris) und von Direktor Walch in Chardonne vermittelt worden. Weiter kam das Institut in den Besitz zweier wertvoller Uhren, die seinerzeit von Heinrich Wild für die alte Berner Sternwarte erworben wurden. Es sind dies die Pendeluhr Tiede 361 mit elektrischer Sekundenkontakteinrichtung und das Boxchronometer Nr. 14134 von H. Perregaux in Le Locle. Beide Uhren bedürfen gründlicher Reinigung, zeigen aber schon jetzt, dass sie an Präzision den neuern Uhren des Instituts kaum nachstehen werden. Die Tiede-Uhr ist auf Sternzeit reguliert und erweist sich als besonders für den Beobachtungsdienst in der Kuppel geeignet.

Was die Beobachtungstätigkeit betrifft, so litt dieselbe im Berichtsjahr sehr unter der Ungunst der Witterung. Immerhin wurde jeder Sonnenblick nach Möglichkeit zur Verfolgung der Vorgänge auf der Sonne wahrgenommen; dabei wurden auch die Studierenden in die Arbeitsmethoden eingeführt und zu selbständigen Beobachtungen angeleitet. Auch an den klaren Abenden beteiligten sie sich an den Übungen und Arbeiten des Instituts. So bestimmte insbesondere stud. phil. Sägesser die Instrumentalkonstanten und Aufstellungsfehler des Refraktors und erledigte damit eine für die Verwendung und volle Ausnützung des Refraktors und seiner Nebenapparate zeitraubende aber unerlässliche Arbeit. Den Zeitdienst des Instituts, der in Ermangelung eigener Zeitbestimmungen im wesentlichen in der Vergleichung der Uhren mit den in- und ausländischen «Radio»-Zeitzeichen (Neuenburg, Paris und Nauen) und in der Ableitung der mittleren Uhrgänge besteht, besorgte der Direktor der Gleichförmigkeit wegen wie bis anhin selbst. Während des Berichtsjahres wurden 3 Exkursionen ausgeführt. Zwei führten auf den Gurten zur Beobachtung der Sonnenfinsternis vom 29. Juni und der totalen Mondfinsternis vom 8. Dezember, welche Erscheinungen im Institut nicht hätten verfolgt werden können. Die 3. Exkursion, an der etwa 25 Studierende und Freunde der Himmelsbeobachtung teilnahmen, galt einem Besuch der Sternwarte Neuenburg, deren reiche Ausrüstung allgemein Bewunderung und höchste Anerkennung für das grosse Interesse auslöste, das dort von Privaten und Behörden namentlich der praktischen Seite astronomischer Forschung entgegengebracht wird. Hinsichtlich der Vorlesungen und Praktika gilt das in frühern Berichten Mitgeteilte: Erstere werden ausschliesslich in der Hochschule, letztere im Institut abgehalten. Leider litten diese im Sommersemester sowohl wie auch im Wintersemester sehr unter der Ungunst der Witterung. Von den 2 Wochenabenden, die den Studierenden reserviert waren, konnten nur wenige zu Beobachtungen und Demonstrationen verwendet werden. Demgegenüber stellt sich die Statistik für die öffentlichen Demonstrationen wesentlich günstiger. Wohl war auch hier der feste Beobachtungsabend (Freitag) oft durch ungünstige Witterung gestört, dagegen waren die vereinbarten Abende für Schulen und Gesellschaften zumeist günstig und demgemäss auch die Besucherzahl eine ansehnliche, betrug dieselbe doch häufig 20 bis 40 Personen; dies insbesondere seitdem auch die Besucher der astronomischen Volkshochschulkurse zahlreich an den Demonstrationen teilnehmen.

Geologisches Institut. Der Unterricht in Geologie erstreckte sich wie bisher auf allgemeine Geologie, Formationskunde, Geologie der Schweiz, Einführung in die Paläontologie, Demonstrationen, Praktika, Exkursionen und Exkursionsbesprechungen, wobei sich die erstgenannten Vorlesungen mit je 2 Semesterstunden auf 2—3 Semester erstrecken.

Gegenüber dem Vorjahre zeigte sich wiederum eine Zunahme der Hörerzahl, wobei der Anteil der Studierenden mit Geologie als Hauptfach stets verhältnismässig gross ist. Sommersemester: Hauptvorlesungen (zusammen 4 Stunden) 22 resp. 19 Hörer, Nebenvorlesungen: 6—14, Praktika: 10, zusammen 75. Wintersemester: Hauptvorlesungen (4 Stunden) 18 resp. 23, Nebenvorlesungen 8—12, Praktika 12, zusammen 73.

Im Sommersemester wurden vier Exkursionen, darunter eine 3tägige Pfingstexkursion in die Innerschweiz ausgeführt, im Wintersemester 2. Ausserdem hatten Studierende Gelegenheit, sich auf Exkursionen mit dem Assistenten Dr. Günzler und Privatdozent Dr. W. Staub im Kartieren im Felde zu üben. Drei Exkursionen wurden unter Leitung des Assistenten ausgeführt. Eine geologische Schlussexkursion am Ende des Sommersemesters musste wegen Unwohlsein von Prof. Arbenz unterbleiben. Auch in den Praktika wurde eine stärkere Zuziehung des Assistenten im Unterricht notwendig. Ausser dem Institutsassistenten war ein Volontärassistent für die Bedienung der Vorlesungen und diverse Aushilfe notwendig.

Durch Wiederhabilitierung von Privatdozent Dr. W. Staub für Regionale Geologie und damit zusammenhängende Wirtschaftsfragen hat der Unterricht eine wertvolle Ergänzung erfahren. Nach fünfjähriger Tätigkeit in Borneo ist Dr. W. Leupold zurückgekehrt und hat im geologischen Institut einen Arbeitsplatz übernommen zur Verarbeitung seines reichen, namentlich mikropaläontologischen Materials. Das Institut verdankt ihm zahlreiche Zuwendungen für die Sammlung.

Im Berichtsjahr haben fünf Kandidaten ihre Studien mit dem Doktorexamen abgeschlossen.

Die Institutsarbeiten häuften sich im Jahre 1927 beträchtlich. Neben der Neukatalogisierung der Bücher- und Separatabestände waren beträchtliche, zum Teil wertvolle Neueingänge für die Sammlung zu verarbeiten und einzureihen: Westalpen (Frl. Gerber), Italien (Arbenz), Rumänien (Leupold), Kreide von Cressier, Säntis usw. (aus Nachlass Köberle, St. Gallen), Elsass (Arbenz) usw. Ausserdem musste das gesamte Inventar neuaufgenommen werden.

Der Institutskredit von Fr. 2200 fand ausser für die gewohnten Ausgaben Verwendung für Anschaffungen zur Vervollständigung der Handbibliothek, namentlich in paläontologischer und regional-geologischer Richtung. Die Auslagen für Haushaltung, Buchbinderarbeiten, Etiketten, Mineralienschachteln usw. nahmen auch dieses Jahr den grössten Teil der verfügbaren Mittel in Anspruch, so dass für Anschaffungen von bleibendem Wert verhältnismässig wenig übrig blieb. Aus privaten Mitteln konnte zu Ende des Jahres ein photographischer

Vergrösserungsapparat (Miraphot) angeschafft werden. (Wert Fr. 150.)

Die Trennung des Instituts vom Hörsaal, sowie der zunehmende Platzmangel machen sich immer störender fühlbar. Durch den Verkauf des Gebäudes Bollwerk 10 wird nun ein Neubau notwendig, der auch dem geologischen Institut zugute kommen wird.

Mineralogisch-petrographisches Institut. Im Berichtsjahre wurden am mineralogisch-petrographischen Institute folgende Vorlesungen und Praktika abgehalten:

Sommersemester: Vier *Vorlesungen* mit 8 Wochenstunden und 41 Studierenden. *Praktika:* Neben dem täglichen Vollpraktikum ein mineralogisch-petrographisches Praktikum und ein mikroskopisches Praktikum. Die beiden letztern verteilten sich auf vier halbe Tage. Die Gesamtpraktikantenzahl betrug 24.

Exkursionen: Eine petrographisch-lagerstättenkundliche Exkursion in den nördlichen Teil des Montblanc-Massives und ins Gebiet der penninischen Decken (südliche Walliser Täler) und am Schlusse des Semesters eine Exkursion in das Baugebiet der Kraftwerke Oberhasli und ins Oberwallis. Die Gesamtteilnehmerzahl dieser Exkursionen betrug 25.

An der Leitung der Exkursionen beteiligte sich auch Dr. H. *Huttenlocher*, Privatdozent für Lagerstättenkunde. Im Sommersemester hielt Dr. Huttenlocher auch eine einstündige Vorlesung über «Die Erzlagerstätten sedimentärer Entstehung». Privatdozent Dr. H. *Hirschi* leitete ein vierstündiges Praktikum für Radioaktivitätsmessungen.

Wintersemester 1927/28: Vier *Vorlesungen* mit 7 Wochenstunden wurden von insgesamt 54 Studierenden besucht. Es wurden dieselben Praktika abgehalten wie im Sommersemester. Sie verteilten sich auf vier halbe Tage. Die Zahl der Praktikanten betrug 30.

Privatdozent Dr. H. *Hirschi* hielt ein ganztägiges Praktikum über «Radioaktive Messungen für Vorgerücktere» ab. Privatdozent Dr. H. *Huttenlocher* las eine zweistündige Vorlesung über «die Lagerstätten der nutzbaren Mineralien».

Sammlungen und Bibliothek erfuhren im Berichtsjahre eine wesentliche Vermehrung. Die Bibliothek wurde vollständig neu aufgestellt und neu katalogisiert.

Die *Forschungsarbeit* des Institutes bezog sich auch im Berichtsjahre, in Verfolgung eines feststehenden Programmes, hauptsächlich auf die mineralogische und petrographische Erforschung unseres Alpengebietes. Im besondern stand jetzt die Untersuchung schweizerischer Erzlagerstätten im Vordergrunde, welche dem Institutsleiter und seinen Mitarbeitern von der geotechnischen Kommission der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft übertragen worden ist. Ein Doktorand hat im Wintersemester 1927/28 seine Dissertation, die sich auf dieses Arbeitsgebiet bezieht, abgeschlossen und sein Doktorexamen bestanden.

Die wissenschaftliche Arbeit am Institute hätte nicht in gleichem Umfange und nicht nach den Gesichtspunkten der neuen Entwicklung der Mineralogie und Petrographie durchgeführt werden können, wenn nicht die Möglichkeit bestanden hätte, die chemischen Analysen der Mineralien und Gesteine am Institute selbst auszuführen. Die im Vorjahre neu geschaffene Stelle eines Chemiker-Assistenten und die nun vollendete Neueinrichtung des mineralchemischen Laboratoriums am Institut haben sich vorzüglich bewährt. Neben den zahlreichen rein wissenschaftlichen chemischen Untersuchungen war es dem Chemiker aber auch noch möglich, technische Analysen von Mineralien und Gesteinen auszuführen. Die finanziellen Erträgnisse dieser Auftragsanalysen helfen den Laboratoriumsbetrieb, der mit dem normalen Institutskredite allein nicht aufrecht erhalten werden kann, mitbestreiten.

Am Schlusse des Berichtsjahres wurde der bisherige Chemiker-Assistent Dr. *F. de Quervain* als Adjunkt der geotechnischen Kommission der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft nach Zürich gewählt und dadurch genötigt, auf Ende Wintersemester 1927/28 seine Demission einzureichen.

Während des Sommersemesters 1927 wurden die Pläne für den bevorstehenden Neubau des mineralogisch-petrographischen Institutes, das erfreulicherweise mit dem geologischen Institute wieder im gleichen Gebäude vereinigt werden soll, ausgearbeitet.

Geographisches Institut. Es darf mit Befriedigung festgestellt werden, dass die Geographie als «freies Wahlfach» von den Studierenden der Lehramtsschule, und zwar sowohl der philologisch-historischen wie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung, recht oft als Prüfungsfach gewählt wird. Von insgesamt 44 Kandidaten der Sekundarlehrerprüfungen im Frühling 1928 waren nicht weniger als 20 für Geographie angemeldet. Das entspricht auch den Frequenzzahlen der Vorlesungen, die sich stets ungefähr auf derselben Höhe halten. Sie betrugen für das abgelaufene Jahr und die Hauptvorlesungen:

	S. S. 1927	W. S. 1927/28
Allgemeine Geographie	34	26
Geographie der Schweiz	45	47
Länderkunde (Sommersemester Nordeuropa; Wintersemester Afrika) . .	32	38

Gut bewährt sich die an der Lehramtsschule eingeführte einstündige Vorlesung bzw. Übung über «Vorbegriffe der Gesteinslehre und Erdgeschichte», welche dazu bestimmt ist, all denjenigen, die an der Mittelschule keinen richtigen Unterricht in Geologie genossen haben, diejenigen einfachen Kenntnisse beizubringen, welche nun einmal für das Verständnis der Formen der Erdoberfläche unumgänglich nötig sind. Die Betreffenden empfinden selber den Mangel diesbezüglicher Grundvorstellungen und haben daher die Vorlesung begrüsst und fleissig besucht. Sie bildet natürlich in keiner Weise Ersatz für die entsprechenden im mineralogischen und geologischen Institut abgehaltenen Vorlesungen und Übungen, die aber für die Lehramtskandidaten der I. Abteilung sowieso nicht in Betracht kommen.

Das neue Epidiaskop gibt die wohl vorgesehene, aber unerwartet bequeme Möglichkeit zur Anfertigung wertvoller Tabellen für die Vorlesungen, indem Karten, Diagramme usw. aus der Fachliteratur direkt in jeder gewünschten Vergrösserung gleich auf weisses Papier projiziert werden, wo man dann nur nachzufahren braucht. Wer die alte zeitraubende Art des Quadrierens geübt hat, weiss den Vorteil zu schätzen.

Zoologisches Institut. Es wurden in Ausübung des Hochschulunterrichts am zoologischen Institut im Jahre 1927 folgende *Vorlesungen* und *Praktika* abgehalten:

Durch den Hauptvertreter für Zoologie (Prof. Baltzer) drei einsemestrige Hauptvorlesungen mit zusammen 13 Wochenstunden und 127 Hörern. Nämlich: 1. vergleichende Anatomie der Wirbeltiere für Mediziner, Veterinäre, Zahnärzte und Kandidaten des höhern Lehramts; 2. Bau, Systematik und Biologie der höhern Wirbeltiere für Kandidaten der Lehramtsschule; 3. allgemeine Zoologie und wirbellose Tiere für alle vier genannten Berufsgruppen.

Gemeinsam wurden von den beiden Vertretern der Zoologie (Prof. Baltzer und Baumann) zusammen mit einem Assistenten (Dr. Fankhauser) abgehalten: zwei Anfängerpraktika mit je drei Wochenstunden und zusammen 80 Teilnehmern. Ausserdem ein Demonstrations- und Repetierkurs mit 33 Teilnehmern, ferner ein Referierabend über neuere zoologische Literatur mit 15—20 Hörern. Durch Prof. Baumann allein wurden vier Spezialvorlesungen und Kurse (mit Exkursionen) über einheimische Tiere und über tierische Krankheitserreger des Menschen und der Haustiere durchgeführt mit im ganzen 33 Studierenden.

Wissenschaftlich arbeiteten im Praktikum für Vorgerückte und an Doktorarbeiten — Studenten. Neu eingeführt wurden Seminarübungen im Anschluss an das Praktikum für Vorgerückte.

Aushilfsarbeiten wurden von W. Fyg, Thun, und W. Jelagin, Bern, übernommen.

An besondern Anschaffungen ist der Kauf eines grössern Zeiss-Winkelschen Mikroskops, das billig zu haben war, zu erwähnen. — Als Depot zum Gebrauch erhielt das Institut von der Dr. Joachim de Giacomi-Stiftung der S. N. G. einen von uns viel gebrauchten Wärmeschrank, einen Filtrierapparat und ein Photometer, wofür der Stiftung und ihrem Präsidenten, Dr. La Nicca in Bern der beste Dank ausgesprochen sei.

Lehramtsschule. Im *Sommersemester 1927* waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

22 Damen, 51 Herren } 73 (gegen 77 im Sommersemester 1926).

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:
20 Damen, 32 Herren } 52
Der mathematischen Abteilung gehörten an:
2 Damen, 19 Herren } 21
} 73

Von den 73 Kandidaten waren im Besitz eines
Primarlehrerpatentes . 40 = 54,8 % (1926: 46,7 %)
Maturitätszeugnisses . . 33 = 45,2 % (1926: 53,3 %)

Schuldienst haben geleistet:
32 Kandidaten = 43,8 % (1926: 37,7 %)

Keinen Schuldienst haben geleistet:
41 Kandidaten = 56,2 % (1926: 62,3 %)

Im *Wintersemester 1927/28* waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

21 Damen, 69 Herren } 90 (gegen 88 im Wintersemester 1926/27).

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:
19 Damen, 41 Herren } 60
Der mathematischen Abteilung gehörten an:
2 Damen, 28 Herren } 30
} 90

Von den 90 Kandidaten waren im Besitz eines
Primarlehrerpatentes 56 = 62,2 % (1926/27: 32,9 %)
Maturitätszeugnisses 34 = 37,8 % (1926/27: 67,1 %)

Schuldienst haben geleistet:
28 = 31,1 % (1926/27: 30,7 %)

Keinen Schuldienst haben geleistet:
62 = 68,9 % (1926/27: 69,3 %)

Während des Schuljahres 1927/28 sind sämtliche 4 Plätze an der Berner Musikschule von Kandidaten, die sich dem Studium der Musik und des Schulgesanges widmen, besetzt gewesen.

Zulassungsprüfungen.

I. Allgemeine Zulassungsprüfungen zur Immatrikulation:

	Geprüft	Bestanden
a) 18.—20. April 1927	12	8
b) 17.—19. Oktober 1927	10	7
II. Zulassungsprüfungen für Notariatskandidaten:		
a) 20.—22. April 1927	4	2
b) 13.—17. Oktober 1927	7	3

Botanischer Garten und Botanisches Institut. Ende des Jahres 1927 begannen die Bauarbeiten für die Zufahrtsstrasse zur neuen Lorrainebrücke, welche dem Eisenbahndamm entlang vom Terrain des Botanischen Gartens einen Streifen von 6 Meter Breite abschneidet. Ihre Stützbogen werden hart hinter der Orangerie verlaufen und das Trottoir wird sogar das Dach der letztern überragen.

Durch einen Verein mit Sitz in Interlaken wird die Anlage eines *Alpengartens* auf der Schynigen Platte an die Hand genommen. Der Botanische Garten hat diesem Unternehmen, das die Förderung des Interesses für die Alpenflora und deren Kenntnis ins Auge fasst, seine Mitwirkung in Form von wissenschaftlicher und gärtnerischer Beratung zugesagt. Es soll dort auch dem Botanischen Institut ein Arbeitsraum für wissenschaftliche Untersuchungen zur Verfügung gestellt werden. Als bauliche Veränderung im Botanischen Garten sei erwähnt die Einrichtung einer Wohnung für einen verheirateten Gehilfen im Ökonomiegebäude. Dadurch wird es ermöglicht, eine richtige Ordnung im Betrieb (z. B. nächtlicher Heizdienst) und in der Aufsicht des Gartens ausserhalb der normalen Arbeitsstunden durchzuführen.

Ein gründliche Umänderung der Anlagen nach modernen Gesichtspunkten erfuhr ein Teil des sogannten Systems, d. h. der Abteilung des Gartens, welche die Pflanzen nach ihrer Zugehörigkeit zu den Familien zur Anschauung bringt. Dabei wurde auch der grosse Weiher durch Entfernung einer Coniferengruppe besser freigelegt und in der Nähe ein Sitzplatz mit hübschen Ausblicken eingerichtet.

In den Sammlungen macht sich je länger je mehr ein empfindlicher Raummangel geltend, zu dessen Hebung schon früher der Ausbau des Dachstockes vorgeschlagen wurde. Auch ist, besonders seit dem Hinscheid von Frl. Rosa Kuhn, trotz der fortgesetzten freiwilligen Mithilfe des Herrn alt Lehrer R. Streun das Personal für den Unterhalt der Sammlungen unzureichend, so dass noch ganz alte Herbarien unaufgearbeitet daliegen. Es ist nicht zu vergessen, dass die Sammlungen des Botanischen Instituts in Bern das einzige botanische

Museum repräsentieren und dass sie daher auch weitern botanisch interessierten Kreisen ausserhalb der Hochschule Dienste zu leisten berufen sind. Unter den Geschenken für das Herbar sei insbesondere eine neue, reiche Kollektion südafrikanischer Pflanzen von Herrn und Frau Professor Theiler erwähnt und das Herbarium von Dr. Volz in Interlaken, das uns von der dortigen Sekundarschule überlassen wurde. Auch konnten wieder aus dem Fonds Dr. Joachim de Giacomi mehrere Anschaffungen gemacht werden.

Ein ausserordentlicher Kredit ermöglicht es, im Hörsaal, der wegen seines grossen Oberlichtes hierfür gewisse Schwierigkeiten bot, eine Verdunklungseinrichtung für Projektionen einzurichten. — Aus dem Institut ging wieder eine Reihe von Publikationen, speziell aus dem Gebiete der parasitischen Pilze, hervor.

Die Gesamtkosten für den Staat beliefen sich (ohne Mietzins und Besoldung von Konservator und Assistent und ohne obige Verdunklungseinrichtung) auf 57,037. 71 Franken. Die Burgerschaft von Bern leistet einen Beitrag von Fr. 2000, die Stadt einen solchen von 3000 Franken.

VII. Kunst.

Kunstaltertümer.

Die Kunstaltertümerkommission, in deren Bestand keine Veränderung eintrat, hielt im Berichtsjahr keine Gesamtsitzung ab, sondern die einzelnen, zahlreichen Geschäfte wurden jeweilen Abordnungen von zwei oder mehr Mitgliedern zur Prüfung und zur Berichterstattung an die Unterrichtsdirektion übertragen.

Einige der behandelten Angelegenheiten sind kunstgeschichtlich von hervorragender Bedeutung, vorab das grosse Werk der Gesamtrestauration der *Collégiale in St. Immer*, deren Anfänge der romanischen Epoche angehören. Die archäologische Erforschung des Gebäudes und die Ausarbeitung der Pläne bildeten die erste Stufe des Unternehmens. Die aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammenden Fresken im Chor der *Kirche zu Saanen* erfuhren eine kunstgerechte Wiederherstellung. Da auch die 1401 erbaute St. Niklauskapelle zu Gstaad unter Wahrung des Ursprünglichen und unter Anbau eines einst beseitigten Chores völlig instandgesetzt worden und da ferner der schöne «Bärndütsch»-Band: Saanen von Dr. Eman. Friedli zur Ausgabe gelangt ist, darf sich diese Landschaft gleichzeitig trefflicher Zeugnisse der Heimatpflege erfreuen. Die Kirche zu *Bätterkinden*, ein gutes Werk der Architektur, der Kunst und des Gewerbes aus der Zeit um 1664, wurde in glücklicher Weise restauriert, die Wand- und Wappenmalereien von Albrecht Kauw inbegriffen. Für die Auffrischung der letztern veranstaltete die Kommission unter den Nachkommen bernischer Würdenträger jener Zeit eine Sammlung, die ein reichliches und auch an dieser Stelle verdankenswertes Ergebnis brachte. Ein von Kunstkennern längst gewünschtes Unternehmen, die richtige und günstige Anordnung der berühmten Glasgemälde in der Kirche zu *Hilterfingen*, wurde vorbereitet, und die Erweiterung des anmutigen alten Kirchleins zu *Chalières*, welches dem Gottesdienst der deutschen reformierten Kirchgemeinde Münster gewidmet ist, wurde auf gute Wege geleitet. Besichtigungen und Raterteilungen fanden weiterhin statt wegen des baulichen Zustandes der Collégiale in St. Ursanne, wegen des Einbaues einer Heizung in der Blanche Eglise zu Neuenstadt, der Renovation der Kirche zu Oberwil b. B. und der Ausbesserung der Umfassungsmauern der Kirche zu Ringgenberg. Letztere ist 1671 in die Ruine des gleichnamigen Schlosses eingebaut worden.

Verschiedene schon früher anhängige Geschäfte führten zu Verhandlungen teils mit dem eidgenössischen Departement des Innern, teils mit den örtlichen Behörden, so die Innenrenovationen der Kirchen zu Bremgarten und zu Bolligen, die Kirchturmreparatur zu Steffisburg, die Erhaltung von Malereien in der Kirche zu Würzbrunnen, die Instandsetzung des Turmes Réfouse und des Stadttores der Rue du Bourg in Pruntrut, die Inschrift an dem wiederhergestellten Befestigungsturm zu Nidau. Die eidgenössische Expertenkommission hat Beihilfe für die im Studium befindliche Renovation des Schlosses Pruntrut in Aussicht gestellt. Von kleinern Geschäften sind noch zu erwähnen die Ermächtigung zu Ausgrabungen in der Gegend von Rondchâtel an eine Vereinigung von Altertumsfreunden in Biel, die ablehnende Begutachtung eines Kaufsangebotes für den Turm von Strättligen, die Bedachung der Kirche zu Beatenberg, die Schützung des letzten Restes des einstigen Städtchens Mülenen in der alten Landschaft Aeschi.

Wie diese Aufzählung erkennen lässt, war das 25. Jahr, seitdem das Gesetz vom 16. März 1902 über die Erhaltung der Kunstaltertümer und Urkunden in Kraft steht, durch eine vielseitige Tätigkeit gekennzeichnet. Die gesamten Aufwendungen des Staates für die Kunstaltertümerpflege betrugen im Berichtsjahre Fr. 7277. 50 und seit dem Inkrafttreten des Gesetzes rund Fr. 145,000. In mehreren der in unserm Berichte genannten Fälle haben Gemeinden und Privatpersonen sehr beträchtliche Leistungen für diese idealen Bestrebungen auf sich genommen. Gelegentlich scheint aber auch die Auffassung zu herrschen, dass man in solchen Dingen zuerst nach Staatshilfe rufen müsse, statt zuvor die örtlichen Mittel und Kräfte in Bewegung zu setzen.

Das vom Regierungsrat am 24. Februar 1914 an die Kirchgemeinderäte und Pfarrämter erlassene Kreisschreiben betreffend Umgestaltungen an Kirchen findet nicht durchweg Beachtung, obwohl die darin vorgesehene fachmännische Beratung für die Gemeinden kostenlos ist. Das Kreisschreiben bezieht sich auch auf den Umguss von Glocken, die nicht ohne vorherige Prüfung durch Sachverständige als Altmetall in die Giesserei wandern sollten.

Akademisches Kunstkomitee.

Einnahmen:	
Ordentlicher Staatsbeitrag	Fr. 3000. —
Ausserordentlicher Beitrag	» 1300. —
Saldo pro 1926	» 86. 50
Summa	Fr. 4386. 50
Ausgaben:	
Ankäufe:	
Plastik «Kopf» (englischer Zement) von Walter Linck	Fr. 800. —
Ölgemälde «Winterlandschaft» von Ernst Morgenthaler	» 1000. —
Übertrag	Fr. 1800. —

Übertrag	Fr. 1800. —
Ölgemälde «Akt Contre-jour» von Fritz Traffelet	» 800. —
Ölgemälde «Thunerseelandschaft» von Frédéric Zbinden	» 700. —
Graphische Blätter	» 32. —
Beiträge:	
An die Museumsbibliothek	Fr. 500. —
Versicherungsprämie für die dem Staate gehörenden, im Kunstmuseum aufbewahrten Werke	» 520. —
Summa	Fr. 4352. —
Aktivsaldo auf 31. Dezember 1927	Fr. 34. 50

Für den Ankauf von Kunstwerken wurden ausserdem Fr. 2250 verwendet.

Als Beiträge an die *Sammelwerke* wurden ausgerichtet:

Für das schweizerische Idiotikon	Fr. 600. —
Für das «Glossaire des patois de la Suisse romande»	» 614. —
Für die Bibliographie der schweizerischen Landeskunde	» 300. —
Für Friedlis «Bärndütsch», Band VII, Saanenland (Verfasserhonorar)	» 3500. —
Zusammen	Fr. 5014. —

Dem Berner Stadttheater wurde aus dem Kunstkredit der Unterrichtsdirektion ein Beitrag von Fr. 20,000 und dem Bernischen Orchsterverein ein solcher von Fr. 2500 bewilligt.

Zahl der Studierenden der Hochschule.

Fakultäten	Sommersemester 1927								Wintersemester 1927/28							
	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten
Protestantische Theologie	23	5	—	28	3	31	—	—	23	5	—	28	—	28	1	—
Christkatholische „	1	5	5	11	1	12	—	—	1	5	4	10	1	11	—	—
Recht	254	225	53	532	39	571	14	—	256	241	56	553	27	580	20	1
Medizin	126	92	67	285	4	289	25	2	128	118	65	311	3	314	29	1
Veterinärmedizin	21	28	6	55	1	56	—	—	24	35	3	62	—	62	—	—
Philosophie I und II	234	149	27	410	154	564	85	111	240	154	36	430	234	664	93	172
Total	659	504	158	1321	202	1523	124	113	672	558	164	1394	265	1659	143	174

Total der Lehrerschaft der Hochschule auf Ende Wintersemester 1927/28.

Fakultäten	Ordentliche Professoren	Ausserordentliche Professoren	Honorarprofessoren	Privatdozenten	Lektoren und Lehrer	Total
Protestantisch-theologische Fakultät	3	—	—	2	1	6
Katholisch-theologische Fakultät	3	1	—	—	—	4
Juristische Fakultät	8	8	3	11	2	32
Medizinische Fakultät	13	9	—	37	—	59
Zahnärztliches Institut	6 *)	—	—	—	—	6
Veterinär-medizinische Fakultät	6	2	—	5	1	14
Philosophische Fakultät, I. Abteilung	14	5	—	9	10	70
„ „ II. „	13	6	2	11		
Total	66	31	5	75	14	191

*) Dozenten.

Auszug aus der Staatsrechnung des Jahres 1927

betreffend die

Einnahmen und Ausgaben der Direktion des Unterrichtswesens.

Kredite		Einnahmen		Ausgaben		Reine Ausgaben	
Fr.		Fr.	Ct.	Fr.	Ct.	Fr.	Ct.
77,941	A. Verwaltungskosten der Direktion und der Synode	14,822	30	95,318	70	80,496	40
2,250,096	B. Hochschule	281,752	64	2,529,562	29	2,247,809	65
3,647,803	C. Mittelschulen	68,201	—	3,720,624	10	3,652,423	10
10,018,650	D. Primarschulen	529,918	10	10,414,398	30	9,884,480	20
620,770	E. Lehrerbildungsanstalten	233,855	31	846,757	88	612,902	57
80,330	F. Taubstummenanstalten	75,382	—	155,618	99	80,236	99
114,014	G. Kunst	16,000	—	96,891	50	80,891	50
—	H. Lehrmittelverlag	1,182,025	45	1,182,025	45	—	—
—	J. Bundessubvention für die Primarschule .	404,636	40	404,636	40	—	—
—	K. Bekämpfung des Alkoholismus*) . . . (Beitrag an Schülerhorte)	1,000	—	1,000	—	—	—
16,809,604		2,807,593	20	19,446,833	61	16,639,240	41

*) Ohne Fr. 13,383. — für hauswirtschaftliche Schulen und verschiedene Beiträge an Kurse.

Bern, den 22. Juni 1928.

Der Direktor des Unterrichtswesens:
Rudolf.

Vom Regierungsrat genehmigt am 6. Juli 1928.

Begl. Der Staatsschreiber: **Schneider.**